

AGRAR-, VERBRAUCHERSCHUTZ- UND ÖKOLOGIEARBEIT DER KLJB BAYERN



Info 2010



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Bayern

| | |
|--|------|
| Vorwort | 3 |
| KLJB-Landesebene | |
| Gespräche im Landtag | 4 |
| Alles öko, oder was? | 5 |
| Wechsel beim Arge-Vorsitz | 6 |
| KLJB Bayern begrüßt Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz der Diözese Würzburg | 7 |
| KLJB Bayern enttäuscht über Entscheidung des Europäischen Patentamts | 8 |
| Nur naturnaher Ausbau der Donau | 8, 9 |
| 200 Jahre Wochenblatt | 10 |
| Europäische Agrarpolitik – der Staat zieht sich zurück | 11 |
| Besser ausbilden | 14 |
| FKAP heißt jetzt AK LÖVE | 15 |
| Kein Patent auf Leben | 15 |
| KLJB Bayern fordert zum Wechsel des Stromanbieters auf | 16 |
| KLJB Bayern sieht Fortschritte im Kampf gegen die Biopiraterie | 17 |
| Kampagne „Heimvorteil – Punktsieg für’s Land“ | 18 |
| Atomausstieg? Ja, bitte! | 19 |
| Ein Herz für die Donau | 20 |
| Auf’s Netzwerk kommt es an | 21 |
| Agrarpolitische Musik spielt in Brüssel | 22 |
| Meister mit Niveau | 23 |
| Bayerische Landwirtschaft stärken | 23 |
| KLJB Bayern erfreut über Entscheidung des Europäischen Patentamtes | 25 |
| AVÖ-Arbeit in den Diözesanverbänden | |
| KLJB Augsburg | 26 |
| KLJB Bamberg | 29 |
| KLJB Eichstätt | 30 |
| KLJB München und Freising | 38 |
| KLJB Passau | 39 |
| KLJB Regensburg | 43 |
| KLJB Würzburg | 48 |

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Jahr gebündelte Verbandsarbeit! Der AVÖ-Rundbrief illustriert die Aktivitäten der KLJB in Bayern im Jahre 2010 in den Bereichen Agrar/Verbraucherschutz/Ökologie. Er dokumentiert das große, häufig ehrenamtliche Engagement einer Vielzahl an Aktiven der KLJB, denen an dieser Stelle ein großer Dank gilt.

Der Rundbrief veranschaulicht sehr gut, was die KLJB auszeichnet. Die KLJB zählt zu ihren Mitgliedern junge Menschen, die auf landwirtschaftlichen Betrieben aufwachsen oder selbst in grünen Berufen tätig sind, ebenso wie Verbraucher. Wendet sie sich einem Thema zu, so ist dies stets eine differenzierte Herangehensweise. Hier werden nicht nur reine Agrar- oder Umweltthemen für sich behandelt. Die Bedeutung für den gesamten ländlichen Raum vor dem Hintergrund weltweiter Solidarität ist mit im Blick. Diese vielfältige Herangehensweise bildet seit letztem Jahr auch unser Facharbeitskreis auf Landesebene, der AK LÖVE, in seinem neuen Namen ab.

Die KLJB in Bayern vertritt die Interessen von jungen Menschen aus dem ländlichen Raum. Die verbandliche Positionierung in Form von demokratischen Beschlüssen nach intensiver Diskussion ist ein Lernfeld für politische und gesellschaftliche Mitbestimmung. Zu Themen wie Patente auf Leben, Atomausstieg oder Donausausbau erhob die KLJB im letzten Jahr ihre Stimme. Im Gespräch mit Politikern und Medien versuchte sie für ihre Standpunkte zu werben oder setzte durch die Teilnahme an Demonstrationen Zeichen.

Zudem ist die KLJB im regen Austausch mit anderen Verbänden und Akteuren im ländlichen Raum und sucht die Kooperation. Der Rundbrief liefert einige Beispiele, sei es die Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Landjugendverbände, ein Spitzengespräch mit dem BBV oder ein gemeinsamer Klimaaktionstag mit der KLB.

Nicht zuletzt profitieren die KLJB-Mitglieder von einem breit gefächerten Bildungsangebot. Klassischerweise in Form von Gruppenstunden zu vielfältigen Themen: von Energieeffizienz über Wasser hin zu ländlicher Entwicklung. Darüber hinaus kann dies ebenso eine Infoveranstaltung zu Lebensmitteln „ohne Gentechnik“, ein Aktionstag zum kritischen Konsum oder eine CO₂-Fastenaktion sein. Die KLJB vermittelt so ihren Mitgliedern Werte wie Verantwortung für die Schöpfung, respektvoller Umgang mit Leben und solidarisches Handeln für weltweite Gerechtigkeit.

Der AVÖ-Rundbrief lädt dazu ein, in diese Vielfalt einzutauchen. Ich wünsche viel Vergnügen beim Lesen.

Andreas Deutinger
KLJB-Landes-
vorsitzender



Gespräche im Landtag

KLJB dankt CSU-Fraktion für die Erhöhung der Fördergelder und führt auch Gespräche mit der SPD und den Grünen zu den Themen „Patente“, „Schule“ und „Menschen mit Behinderung“.

Die CSU-Landtagsfraktion gibt aus ihrer so genannten „Fraktionsreserve“ 300.000 Euro in den Fördertopf des Bayerischen Agrarwirtschaftsgesetzes, aus dem die Landjugendorganisationen und die Bildungszentren im ländlichen Raum gefördert werden. Der Etat steigt damit auf 1,6 Mio Euro. Letzte Zweifel, ob nicht doch noch einmal gekürzt wird, räumte der Landtagsabgeordnete Hans Herold im Gespräch der CSU-Fraktion mit dem Landesvorstand aus: „Das geht schon klar. Die Erhöhung ist ein Fakt, die Summe wird im Wesentlichen so bleiben“. Der Landesvorstand zeigte sich erfreut und bedankte sich bei den Abgeordneten für die in Aussicht gestellte Förderung: „Damit ist eine Grundfinanzierung unserer Arbeit sicher gestellt. Darauf können wir aufbauen und uns weiter aktiv für den ländlichen Raum einbringen“, so Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern.



Im Mittelpunkt der Gespräche mit der CSU-Fraktion und den Fraktionen von SPD und den Grünen stand aber nicht das Thema „Geld“, sondern die Schule im ländlichen Raum. Hier stieß die KLJB Bayern mit ihren Ideen zu einer zehnjährigen gemeinsamen Schulzeit aller Kinder und dem Erhalt auch kleinerer Schulen auf heftigen Widerstand der Bildungspolitiker der CSU: „DEN Konsens für eine längere gemeinsame Schulzeit gibt es nicht. Nicht unter den Eltern, nicht unter den Lehrern und nicht unter den Wissenschaftlern“, so Georg Eisenreich, Vorsitzender des Arbeitskreises „Bildung“ der CSU. Am wichtigsten sei Stabilität im System. Zustimmung gab es dagegen in diesem Punkt von den Grünen und von der SPD.

Beim Thema „Keine Patente auf Leben“ (Beschluss des Landesausschuss II/2009) ergab sich mit allen Fraktionen eine große inhaltliche Übereinstimmung. Natascha Kohnen (SPD) ging noch über die Forderungen der KLJB hinaus: „Eine Entschädigung der indigenen Völker reicht nicht aus!“ Die Industriestaaten dürften bestimmte Tier- und Pflanzenarten schlichtweg nicht patentieren.

Auch bezüglich der zentralen Bedeutung der UN-Behindertenrechtskonvention waren sich alle Parteien einig. Sepp Daxenberger (Fraktionsvorsitzender der Grünen): „Anträge im Landtag können nur Anstöße geben. Inklusion ist ein langer Prozess, der vor Ort, regional geschieht.“ Derzeit arbeitet eine fraktionsübergreifende Arbeitsgruppe im Landtag an der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Der Landesvorstand bewertet alle drei im Februar durchgeführten Fraktionsgespräche als äußerst erfolgreich. Die Beteiligung von Seiten der drei Fraktionen war sehr gut. Für März/Mai stehen jetzt noch Gespräche mit den Freien Wählern und der FDP an.

Martin Wagner
Landesgeschäftsführer

v.l.: Thomas Gehring, Claudia Stamm, Theresa Schopper, Richard Stefke, Sepp Daxenberger, Martin Wagner, Sebastian Maier, Michael Biermeier und Verena Meurer. Nicht auf dem Bild: Adi Sprinkart



v.l.: Michael Biermeier, Verena Meurer, Markus Blume, Hans Herold, Richard Stefke, Hermann Imhof, Gerhard Wägemann, Sebastian Maier, Sepp Zellmeier, Martin Wagner. Nicht auf dem Bild: Georg Eisenreich und Albert Füracker



Michael Biermeier, Richard Stefke, Natascha Kohnen, Martin Wagner, Sebastian Maier, Angelika Weikert, Margit Wild, Martin Güll, Verena Meurer, Christa Naaß, Linus Förster

Alles öko, oder was?

Agrar, Verbraucherschutz, Ökologie? Mit welchen Themen soll sich der Fachkreis Agrarpolitik (FKAP) denn nun in Zukunft beschäftigen? Das war eine der großen Fragen, die sich die Mitglieder bei der diesjährigen Klausur des Arbeitskreises in der Landvolkshochschule Niederalteich gestellt haben. Fleißig wurde also an der zukünftigen Ausrichtung gearbeitet. Das Ergebnis von zwei intensiven Tagen: Weiterhin sollen agrarpolitische Themen Schwerpunkt der Arbeit des FKAP sein.

Themen und Aktionen

Aber auch Verbraucher- und Ökologiethemata sowie Fragen des ländlichen Raums sollen stärker in den Mittelpunkt gerückt werden, wie beispielsweise das Thema „Mobilität“, mit dem sich der Arbeitskreis bereits 2009 beschäftigt hat und für das er im neuen Jahr eine größere Aktion plant. Der FKAP hat sich auf seiner Klausur auch mit dem Leitbild „Landwirtschaft“ der Bundesebene intensiv auseinandergesetzt,

um die bayerische Sichtweise mit einzubringen. In der nächsten Sitzung geht es dann an die Planung der Themen für dieses Jahr.

Mitmachen!

Wer Lust hat in Sachen Agrar-, Verbraucherschutz und Ökologiefragen im Landesverband etwas zu bewegen und über aktuelle Themen in diesem Bereich zu diskutieren, ist herzlich willkommen mitzuarbeiten. Interessierte können sich an der Landesstelle bei Katharina Niemeyer melden.

Katharina Niemeyer
AVÖ-Referentin

Wechsel beim ArGe-Vorsitz

KLJB-Landesvorsitzender Sebastian Maier übergibt Vorsitz an Ludwig Raßhofer.

Sebastian, wie lange warst du ArGe-Vorsitzender?

Eine Amtszeit dauert immer zwei Jahre; ich habe also 2008 angefangen.

Was waren deine wichtigsten Aufgaben?

Ich habe versucht, bei inhaltlichen Fragen einen Konsens herbeizuführen zwischen den Mitgliedern der ArGe, also der elj, der BJB und der KLJB. Außerdem vertritt der ArGe-Vorsitzende die Positionen nach außen und ist Ansprechpartner für den BBV – sozusagen Vermittler zwischen Landjugend und BBV.

Was hast du bewegt?

Mir ging es vor allem um eine stärkere inhaltliche Ausrichtung der ArGe. Wichtige Themenfelder waren hier die Milch-

politik, die Ausbildung in der Landwirtschaft, die Zukunft der Landwirtschaft. Ich habe außerdem die Struktur des Gremiums verändert: Früher waren die Sitzungen offen für alle Interessierten und niemand war verpflichtet, teilzunehmen. Jetzt nehmen aus jedem Verband regelmäßig drei Mitglieder an den Sitzungen teil: Landesvorsitzender, Agrarreferent und Sprecher der Agrar-AG. Dadurch ist eine kontinuierliche, stark inhaltlich ausgerichtete Arbeit möglich.

Was wünschst du dir von deinem Nachfolger Ludwig Raßhofer?

Ich wünsche mir, dass Ludwig die ArGe weiterhin konsensbetont führt und notfalls auch `mal Interessen der BJB zurückstellt. Außerdem wünsche ich mir, dass er dafür sorgen wird, dass die Landjugendverbände unbürokratisch auf den Referenten zugreifen können, der in Zukunft vom BBV den Landjugendverbänden und der ArGe zur Verfügung gestellt wird. Und ganz allgemein hoffe ich, dass er Landjugendthemen und –forderungen gut im BBV platziert. Ich wünsche Ludwig, dass er Zeit und Kraft haben wird, die inhaltliche Arbeit aufrecht zu erhalten. Und natürlich viel Spaß bei der neuen Aufgabe!

*Katharina Niemeyer
AVÖ-Referentin*



Ludwig Raßhofer (li.), der neue ArGe-Vorsitzende, mit seinem Vorgänger Sebastian Maier und BBV-Präsident Gert Sonnleitner, der Maier für dessen hervorragende Arbeit mit guten Ergebnissen in den vergangenen zwei Jahren dankte

KLJB Bayern begrüßt Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz der Diözese Würzburg

Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Bayern sieht die Ende 2009 in der Diözese Würzburg verabschiedeten Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz als positives Signal. Sie wünscht sich ein ähnliches Engagement auch von anderen bayerischen Diözesen.

Bereits 2007 hat die KLJB Bayern ein Positionspapier „Kirche und Klimawandel“ verabschiedet, in dem sie mehr Engagement der Kirchen im Bereich Klimaschutz fordert. Deswegen begrüßt der Verband die neuen Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz der Diözese Würzburg. „Viele bayerische Diözesen arbeiten erfreulicherweise am Thema Klimaschutz, aber die Diözese Würzburg ist die erste, die Leitlinien für diesen Bereich erstellt hat. Das freut uns sehr“, so Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern. Die Leitlinien beinhalten zum Beispiel die Forderung der KLJB Bayern nach der Ausstattung des kirchlichen Fuhrparks mit Fahrzeugen mit sparsamen und klimafreundlichen Antriebstechniken und geringem CO₂-Ausstoß. „Wichtig finden wir in diesem Zusammenhang auch die Verbindlichkeit solcher Leitlinien und hoffen, dass diese in der Diözese Würzburg auch konsequent umgesetzt werden“, so Maier.

Marktmacht nutzen

Die KLJB Bayern hält es für dringlich, verbindliche Ziele und Vorgaben für ein schöpfungsgerechtes Verhalten der gesamten katholischen Kirche in Bayern zu vereinbaren. Die Kirche muss hier mit gutem Beispiel vorangehen. Die katholische Kirche kann nicht nur durch eine öffentliche Positionierung für den Klimaschutz eine sehr wichtige bewusstmachende Aufgabe und Vorbildfunktion übernehmen, sie verfügt außerdem als Großverbraucherin über ‚Marktmacht‘, die es zu

nutzen gilt. Auch hier kommen die Würzburger Leitlinien den Forderungen der KLJB Bayern nach Verwendung von saisonalen, regionalen, fair gehandelten und wenn möglich biologisch erzeugten Lebensmitteln sowie der Beachtung von Umwelt- und Sozialkriterien beim Einkauf von Ver- und Gebrauchsgegenständen nach.

*Uli Suttner
Öffentlichkeitsreferat*



Bischof Dr. Friedhelm Hofmann (zweiter v.l.) nahm vor dem von der Bayerischen Landesstiftung ausgezeichneten „Klimobil“ die „Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz in der Diözese Würzburg“ entgegen. V.l.: Domkapitular Monsignore Hans Herderich, Peter Gehring von der Umweltstation KjG-Haus Schonungen und Edmund Gumpert, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg. Bild: Markus Hauck (POW)

KLJB Bayern enttäuscht über Entscheidung des Europäischen Patentamts

Die KLJB (Katholische Landjugendbewegung) Bayern ist enttäuscht über die Entscheidung des Europäischen Patentamts, den Einspruch von Greenpeace gegen ein Patent auf Milchkühe (EP 1330552) zurückzuweisen. „Dass Lebewesen durch die Product-by-process-Doktrin patentierbar sind, ist nicht akzeptabel. Aus unserem christlichen Schöpfungsverständnis heraus sprechen wir uns klar gegen Patente auf Leben aus!“, erklärt Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern. „Die momentan gültige Europäische Biopatentrichtlinie überträgt Patent-Verfahren aus dem technischen Bereich einfach auf Lebewesen. Hier müssen aber andere Regeln gelten“, so Maier weiter. Die KLJB Bayern hatte erst im November 2009 einen Beschluss gefasst, der Patente auf Leben ablehnt (www.kljb-bayern.de).

Züchterprivileg schützen

Erfreut zeigt sich Maier über die klare Positionierung des

bayerischen Landwirtschaftsministers Helmut Brunner, der sich am 8. März bei einer Veranstaltung des Landesverbandes der Bayerischen Rinderzüchter ebenfalls klar gegen jede Patentierung landwirtschaftlicher Nutztiere ausgesprochen hatte.

Maier wie Brunner heben die Bedeutung der züchterischen Leistung der Bauern hervor, die aus gutem Grund seit Jahrhunderten einen besonderen Schutz genießt. Dieser Schutz dürfe, so Maier, nicht durch die Europäische Biopatentrichtlinie unterlaufen werden, auch wenn neue technische Verfahren zur Selektion benutzt werden. Die KLJB Bayern fordert in ihrem Beschluss deshalb unter Anderem die Überarbeitung dieser Richtlinie sowie weltweit ein Verbot von Patenten auf Leben.

23. März 2010

Pressedienst der KLJB-Landesstelle
Mehr Informationen: www.kljb-bayern.de

Nur naturnaher Ausbau der Donau



KLJB-Landesversammlung vom 3. bis 6. Juni verabschiedet Beschluss, der sich gegen den Ausbau der Donau mit Staustufen ausspricht.

Die KLJB (Katholische Landjugendbewegung) Bayern fordert den Bayerischen Landtag und den Deutschen Bundestag auf, die Donau im Abschnitt zwischen Straubing und Vilshofen als naturnahen Fluss zu erhalten und plädiert für einen sanften Donauausbau gemäß Planungsvariante A. Derzeit wird diskutiert, ob und wie die Donau in diesem Teilstück ausgebaut werden soll, um die Schifffahrt zu optimieren. Der 70 Kilometer lange Abschnitt der Donau zwischen Straubing

Ganz bewusst feierte die KLJB Passau ihr 60jähriges Jubiläum auf der Donau: Hier begrüßen der Diözesanvorsitzende Roland Paintmayer und die ehemalige Diözesanvorsitzende Daniela Wimmer die Gäste zu einer Fahrt durch den betroffenen Abschnitt

und Vilshofen zählt zu den letzten freien Fließstrecken in Bayern. „Da dieses Thema nicht nur das Landschaftsbild dieser Region, sondern das Verständnis von Natur als Schöpfung wesentlich betrifft, positioniert sich die KLJB Bayern gegen einen Donauausbau mit Staustufen“, heißt es im Beschluss.

Konkret werden folgende Punkte benannt:

- Auenwälder als Rückhalteräume bei Hochwassern und Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten müssen erhalten bleiben.
- Das Naturschutzgebiet Isarmündung, das besonderen Schutzstatus durch die Europäische Union, die Regierung von Niederbayern und den Landkreis Deggendorf genießt, wird durch den Ausbau mit Staustufen erheblich beeinflusst.

- Die Strömung trägt zu einem hohen Grad zur Selbstreinigung des Wassers bei. Dadurch können viele Menschen mit dem lebensnotwendigen Trinkwasser versorgt werden.
- Die christliche Verantwortung für die Schöpfung bedeutet in diesem Fall, dass der notwendige Eingriff in die Natur und der zu erwartende ökonomische Vorteil durch verbesserte Schifffahrtsbedingungen in einem vernünftigen Verhältnis stehen müssen.

16. Juni 2010

Pressedienst der KLJB-Landesstelle
Mehr Informationen: www.kljb-bayern.de

Nur naturnaher Ausbau der Donau

Die Donau ist eine international bedeutsame Wasserstraße. Sie durchquert auf ihrem fast 3000 Kilometer langen Lauf zehn Länder. Menschen und Natur verbindet sie dabei auf vielfältige Weise und stellt somit eine wichtige Lebensader in Europa dar. Der 70 Kilometer lange Abschnitt der Donau zwischen Straubing und Vilshofen zählt zu den letzten freien Fließstrecken in Bayern.

Der Bundesverkehrswegeplan sieht einen Ausbau der Donau vor, daher wird derzeit heftig diskutiert, wie die Donau in diesem Teilstück ausgebaut werden soll, um die Schifffahrt zu optimieren.

Da dieses Thema nicht nur das Landschaftsbild dieser Region, sondern das Verständnis von Natur als Schöpfung wesentlich betrifft, positioniert sich die KLJB Bayern gegen einen Donauausbau mit Staustufen:

- Die Auenwälder sind wichtige Rückhalteräume für Hochwasser und Lebensraum für viele seltene Tier-

und Pflanzenarten, die nach deutschem und europäischem Recht besonders geschützt sind. Viele dieser Arten sind auf eine frei fließende Donau und ein intakte, dynamische Auenlandschaft angewiesen. Eine Staustufe (z.B. nach Variante C 2,80) hat auch erhebliche Beeinträchtigungen für das Naturschutzgebiet Isarmündung zur Folge. Dieses ist das einzige intakte Mündungsgebiet eines Alpenflusses in die Donau und genießt besonderen Schutzstatus durch die Europäische Union, die Regierung von Niederbayern und den Landkreis Deggendorf.

- Die Strömung trägt zu einem hohen Grad zur Selbstreinigung des Wassers bei. Dadurch können viele Menschen mit dem lebensnotwendigen Trinkwasser versorgt werden.
- Zu einem Leben als Christ gehört die Verantwortung für die Schöpfung. Wir kennen Gottes Auftrag:

„Macht euch die Erde untertan“ (Gen 1,28). Gott hat uns die Erde anvertraut, damit wir sie für künftige Generationen von Menschen, Tieren und Pflanzen „bebauen und bewahren“ (Gen 2,15). Somit müssen der notwendige Eingriff in die Natur und der zu erwartende ökonomische Vorteil durch verbesserte Schifffahrtsbedingungen in einem vernünftigen Verhältnis sein.

- In einem Kabinettsbeschluss vom April 2008 hat die Bayerische Staatsregierung beschlossen: „Bayern will die für die Naturräume typische Artenvielfalt und die einzelnen Lebensräume in ihrer charakteristischen Ausprägung erhalten. Die Gewässer sollen ökologisch verbessert werden durch das Zulassen möglichst starker Eigendynamik.“

- Ebenso positioniert sich die aktuelle Bundesregierung im Koalitionsvertrag wie folgt: „Frei fließende Flüsse haben einen hohen ökologischen Wert.“

Die KLJB Bayern fordert deshalb den Bayerischen Landtag und den Deutschen Bundestag auf, die Donau im Abschnitt zwischen Straubing und Vilshofen als naturnahen Fluss zu erhalten und plädiert daher für einen sanften Donauausbau gemäß Planungsvariante A.

Beschlossen von der 61. Landesversammlung der KLJB Bayern vom 3. bis 6. Juni 2010 in Nittendorf.

200 Jahre Wochenblatt

Auch im Jahr der Weltmeisterschaft feiert die KLJB Kirchdorf-Hörlbach ihr Gartenfest; dieses Mal gemeinsam mit dem Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt, das 200 Jahre alt wird.

Zum runden Geburtstag der ältesten deutschen Agrarfachzeitschrift lädt diese über das ganze Jahr verteilt insgesamt viermal zur großen Jubiläumsgaudi ein; nachdem sie mit den Bayerischen Jungzüchtern und der Evangelischen Landjugend bereits jeweils eine Party veranstaltet hatte, war die KLJB, genauer gesagt, die Ortsgruppe Kirchdorf-Hörlbach aus der Diözese Regensburg an der Reihe. (siehe LandSicht Nr.2/10)

Festbeginn ganz traditionell

Am 1. August war es soweit: Der Festtag begann wie in jedem Jahr mit einem Gottesdienst, in dem Diözesanseelsorger Holger Kruschina mit Pfarrer Dr. Wolfgang Habel Afrika in den Blick nahm. Zahlreiche KLJB-Mitglieder und der Chor Venimus wirkten dabei mit. Anschließend trafen sich die Ortsansässigen zum Weißwurstfrühschoppen im Pfarrstadel.

Sportliches Rahmenprogramm am Nachmittag

Die Besucher des Gartenfestes hatten sicher keine Langeweile: Die KLJB-Ortsgruppe sowie das Landwirtschaftliche Wochenblatt boten ein umfangreiches Programm. Zunächst trug die KLJB Kirchdorf-Hörlbach ein Beachvolleyballturnier aus, an dem sich insgesamt 16 ortsansässige Vereine und KLJB-Mannschaften aus den umliegenden Ortschaften beteiligten. Sogar der Frauenbund war mit von der Partie. Auf das Treppchen kamen die Bayerische Jungbauernschaft Ober-eulenbach vor den Ministranten aus Kirchdorf und der Freiwilligen Feuerwehr Kirchdorf. Jeder, der gerade nicht beim Turnier am Start war, konnte sich beim Bullriding des Wochenblatts beweisen. Nach soviel körperlicher Anstrengung genossen viele die Abkühlung im Planschbecken. Vor allem die jüngeren Festbesucher waren von dieser Attraktion sehr angetan. Der älteren Generation gefiel wiederum die Ausstellung mit historischen Maschinen und Geräten besonders gut. Der Bauernverein Rohr erinnerte damit an das 200-jährige Jubiläum des Landwirtschaftlichen Wochenblatts.

Partystimmung mit Easyx

Abends ging das Fest im Pfarrstadel weiter. Die Jugendlichen der KLJB Kirchdorf-Hörlbach hatten schon eine Woche zuvor begonnen, den Stadel für die Party herzurichten. Mit afrikanischer Dekoration entführten sie die Gäste in das Austragungsland der Fußballweltmeisterschaft in diesem Jahr; nicht umsonst haben sie den Namen der südafrikanischen Nationalmannschaft „Bafana, Bafana“ als Motto für das Fest gewählt. Die Band Easyx verbreitete eine super Stimmung unter den zahlreichen Partygästen. Fast ohne Unterbrechung

spielte sie neue und alte Hits, die Jung und Alt auf die große Tanzfläche zogen. Markus Bindorfer, KLJB-Vorstand, freut sich: „Das Gartenfest in Kirchdorf ist nicht nur ein Ereignis für die Jugend. Hier kommt das ganze Dorf zusammen.“ Und so ist es nicht verwunderlich, dass die Veranstaltung von der KLJB Kirchdorf-Hörlbach schon jetzt auch für den nächsten Sommer fest eingeplant ist.

Kerstin Gschlöbl

2. Vorsitzende KLJB Kirchdorf-Hörlbach

Europäische Agrarpolitik – der Staat zieht sich zurück

Viel hat sich in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) seit ihrer Einführung geändert: Von den Römischen Verträgen Ende der 50er Jahre über Butterberge und Milchseen in den 80ern bis hin zu KULAP und Cross Compliance heute. Zur Zeit wird intensiv über die GAP nach 2013 diskutiert. Was die Landwirte erwartet, ist noch nicht klar.

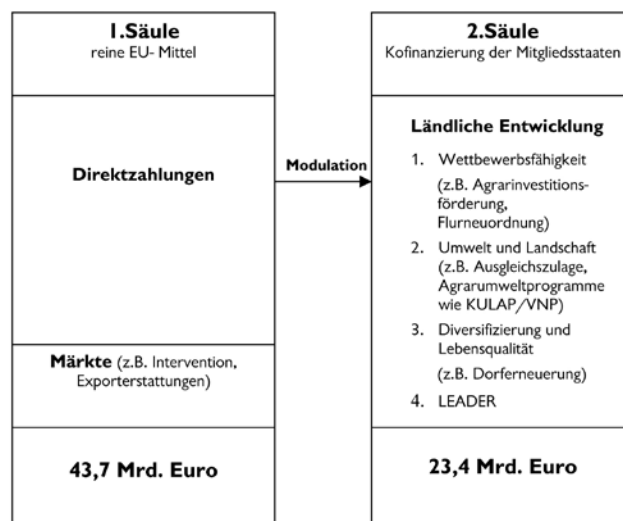
WER? WAS? WIE? – Ein Situationsbericht

Dacian Ciolos, EU-Kommissar für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, spricht die letzten Worte seiner Rede aus und erhält Beifall aller anwesenden Landwirte. Berlin ist für diesen Tag Zentrum der agrarpolitischen Diskussion und ein zustimmender Applaus auf dem Deutschen Bauerntag keine Selbstverständlichkeit. Es wird viel über die Zukunft debattiert: über das Jahr 2013 und darüber hinaus.

Bundesministerin Ilse Aigner diskutiert mit ihren Amtskollegen über eine Reform oder Optimierung der Gemeinsamen Agrarpolitik. Im Herbst 2010 wird ein Vorschlag dazu von der EU-Kommission und Herrn Ciolos vorgelegt. Nach Beratung in den drei Gremien EU-Agrarkommission, EU-Agrarministerat und EU-Parlament wird ein gesetzesfähiger Beschluss gefasst, der mit Jahreswechsel 2014 in Kraft tritt.

Milch, Zucker, Schnitzel... die Produktpalette der Land- und Forstwirtschaft ist vor und erst recht nach der Veredelung

der Rohstoffe reichhaltig! Deswegen betrifft die Europäische Agrarpolitik nicht nur die etwa 14 Millionen Landwirte und ihre Familien in den 27 Mitgliedsstaaten, sondern auch Verbraucher und Arbeitnehmer der EU. In Bayern hängt z.B. jeder 7. Arbeitsplatz direkt oder indirekt am Agrobusiness. Die Beschlussfassung einer neuen Gemeinsamen Agrarpolitik ist also ein komplexer und ein schwieriger Prozess.



EU-Haushaltsplan 2010: „erste“ und „zweite Säule“ der Agrarpolitik

Rückblick auf 50 Jahre EU-Agrarpolitik

Römische Verträge und 60er Jahre

Mit dem Unterzeichnen der sog. Römischen Verträge startete 1957 die künftige gemeinsame EU-Agrarpolitik, damals noch im Rahmen des EWG-Vertrages. Geprägt von politischer Instabilität und von den Auswirkungen der Weltkriege verankerten die Begründer der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft Kernpunkte wie:

- Steigerung der Produktivität und Erhöhung des Einkommens der Landwirte
- Versorgungssicherheit zu angemessenen Preisen für Verbraucher
- Stabilisierung von Märkten

Die 60er Jahre waren gekennzeichnet von vielfältigen Interventionsmaßnahmen der deutschen Regierung unter Vorgabe der damaligen EWG, die die Kernpunkte der Verträge umsetzen sollte. Die Produktivität wurde angekurbelt und gleichzeitig die Erzeugerpreise festgesetzt. Durch Ausfuhrerstattungen für die Landwirte hat der Staat konsequent in den freien Fluss des Marktes eingegriffen.

80er und 90er Jahre

Vier Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges schien ein Ziel klar erreicht: Die Produktivität der deutschen Landwirtschaft war so hoch wie nie! Doch die Agrarmärkte machten schnell deutlich, dass die staatlichen Eingriffe fehl gelaufen waren und Überproduktion ein großes Problem wurde (Stichwort Butterberge und Milchseen). Die EU-Agrarpolitik

reagierte mit einer zusätzlichen Mengensteuerung, beispielsweise durch die Milchquote. Die Agrarreform von 1992 brachte eine grundlegende Kehrtwende, ausgelöst durch die WTO-Verhandlungen. Die finanzielle Stützung der Preise wurde schrittweise abgebaut und durch Direktzahlungen an die Landwirte ersetzt. Jeder Landwirt erhielt beispielsweise durch die Tierprämie pro Stück Vieh einen pauschalen Betrag. Erstmals fanden in größerem Maße Umweltbelange Eingang in die GAP, z.B. das bayerische Kulturlandschaftsprogramm (KULAP).

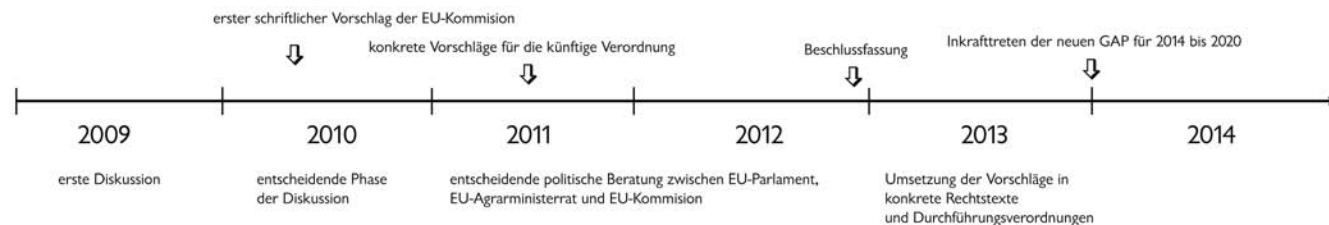
AGENDA 2000

Die Jahrtausendwende brachte viele Veränderungen für die Landwirte: zum Einen sollte mehr Beständigkeit in die Agrarpolitik gebracht werden, in dem die finanziellen Eckpunkte für die Jahre 2000-2006 ab sofort in einem Sechs-Jahres-Plan umrissen wurden. Zum Anderen zog sich die Staatengemeinschaft immer mehr von der Markt- und Preissteuerung zurück. Dafür wurden die Direktzahlen (1. Säule) schrittweise angehoben. Die wichtigste Änderung war jedoch der Ausbau der so genannten 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik. Sie beinhaltet Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums, um die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft zu verbessern, Umwelt und Landschaft zu schützen, die Lebensqualität im ländlichen Raum aufzuwerten und die Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft voranzutreiben.

2003 und 2005: Beschluss Agrarreform und deren Umsetzung

Mit 2003 erklärten es die Mitgliedsstaaten der EU zum Grundsatz, dass sich der Staat vollständig aus der direkten

Fahrplan für die Entwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013



Marktsteuerung und aus der Preispolitik heraushält. Die Direktzahlungen der 1. Säule wurden von der Produktion entkoppelt und an die Einhaltung bestimmter Rechtsgrundlagen gebunden (Cross Compliance).

Zukunftsmusik für 2014 bis 2020

Die Diskussion ist eröffnet! Innerhalb der EU, aber auch innerhalb Deutschlands, gibt es verschiedene Positionen zur zukünftigen agrarpolitischen Ausrichtung, weil 2013 der Sechsjahres-Plan ausläuft.

Liberale Politik gegenüber Ordnungspolitik

Auf der einen Seite fordern Großbritannien, Holland, Schweden, Malta oder Dänemark den stärkeren Abbau der 1. Säule und eine Fokussierung auf die ländliche Entwicklung. Auf der anderen Seite bemühen sich die restlichen 22 Agrarminister um eine Fortsetzung der bisherigen GAP.

12 neue gegenüber 15 alten Mitgliedsstaaten

Die neuen Mitgliedsstaaten der EU streben eine Angleichung der EU-Direktzahlungen auf eine EU-weit einheitliche „Flatrate“ an. Die anderen 15 Mitgliedsstaaten, darunter die Nettozahler-Staaten Deutschland und Frankreich, wollen in den Jahren nach 2013 die unterschiedlichen Kostenstrukturen und Lohnniveaus berücksichtigt wissen.

EU-Kommission und Agrarkommissar Ciolos

Ein konkreter Vorschlag von Agrarkommissar Ciolos wird für November 2010 erwartet. Interessant sind die Ergebnisse einer von der Kommission in Auftrag gegebenen Studie. Diese untersuchte die Situation der Landwirte bei einer Kürzung der Agrarbeihilfen um 30 Prozent und kommt zu einem verheerenden Ergebnis. Eine Kürzung hätte die Aufgabe von Land, speziell in benachteiligten Gebieten zur Folge. Das Einkommen würde so stark sinken, dass in Osteuropa etwa 40 Prozent und in der „alten“ EU rund 25 Prozent der Betriebe aufgeben müssten.

Deutsche Bundesregierung

Die deutsche Bundesregierung spricht sich für die Weiterführung des Zwei-Säulen-Modells aus. Dabei sei besonders



Auf dem Deutschen Bauerntag: Agrarkommissar Ciolos im Kreis von Junglandwirten – mit dabei KLJB-Landesvorsitzender Sebastian Maier (4.v.r.)

wichtig, den Finanzrahmen für Deutschland nicht zu kürzen. Um enorme Preisschwankungen abfedern zu können, müsse die EU an einem Sicherheitsnetz für die Einkommenswahrung der Landwirte arbeiten.

„Aktionsbündnis – Für eine grundlegende Reform der EU-Agrarpolitik“

27 Organisationen aus den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, Kirche, Entwicklungshilfe, Ökolandbau usw. haben sich zusammengeschlossen, für eine grundlegende Neuausrichtung der GAP. Sie fordern stärker als bisher auch die Einbeziehung von Nachhaltigkeitszielen sowie eine Stärkung der 2. Säule. Auch den Faktor Arbeit möchten diese Verbände in der Berechnung von Zahlungen berücksichtigt haben.

Deutscher und Bayerischer Bauernverband

Den Vertretern des Berufsstandes ist eine Beibehaltung der beiden Säulen wichtig. Dabei soll die 1. Säule rein auf EU-Finanzierung basieren. Außerdem soll der Schwerpunkt der 2. Säule die Landwirtschaft sein. Wie die Bundesregierung, so fordern auch die Landwirte ein Sicherheitsnetz zur Abfederung von Marktschwankungen.

Katholische Landjugendbewegung Bayern

Die KLJB Bayern befindet sich derzeit noch im Meinungsbildungsprozess und hat noch keine eindeutige Position zur GAP nach 2013. Ganz klar spricht sie sich gegen Exporterstattungen aus. Außerdem sieht sie die Zukunft in einer stärkeren 2. Säule, die auch die ländliche Entwicklung (z.B. Mobilfunk, DSL, Kinderbetreuung) stärker als bisher fördert.

*Katharina Niemeyer und
Kathrin Rauhmeier*

- GAP = Abkürzung für „Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union“
- Cross Compliance = Die Bindung der EU-Agrarzahlungen an Verpflichtungen im Umweltschutz, bei der Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit, bei Tiergesundheit und im Tierschutz.
- Intervention = Maßnahme wie staatlicher Aufkauf von landwirtschaftlichen Produkten und staatliche Lagerhaltung.
- Diversifizierung: Schaffung von zusätzlichem Einkommen der Landwirtschaftsunternehmen durch neue, nicht der „klassischen“ Pflanzen- und Tierproduktion zuzuordnende Tätigkeitsfelder.
- Modulation: Verschiebung von Fördermitteln von der 1. in die 2. Säule

Besser ausbilden

Die KLJB Bayern platzierte ihre zentrale Forderung nach einer Reform des landwirtschaftlichen Aus- und Fortbildungswesens im Bayernplan 2020, dem Abschlussbericht der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL). Vor allem mit dem Verband landwirtschaftlicher Fachbildung (VIF) verlief die Diskussion zu diesem Thema sehr hitzig. Der VIF bestand auf einer Konservierung des jetzigen Fortbildungssystems. Aus Sicht der Landjugendverbände werden zukünftige landwirtschaftliche Betriebsleiter in den Schulen zu wenig auf die kommenden Herausforderungen vorbereitet. Ohne ausreichend auf die für sie passenden Inhalte zu achten, gehen die jungen Landwirte oftmals den zeitlich kürzesten Weg über die zweijährige Technikerschule. Der Landjugend ist es wichtig, dass in Zukunft auch die Landwirtschaftsschule mit Meisterausbildung sowie die Höhere Landbauschule in nur zwei Jahren zum Schulabschluss führen. Die drei Schularten sollen ihre Profile schärfen und sich in den Lerninhalten wieder klar voneinander abgrenzen. Auch der BBV unterstützt nach anfänglichem Zögern das Reformmodell der Landjugendverbände.

Empfehlungen umsetzen

Zwischen den 28 in der ZKL vertretenen Verbänden war zu den wenigsten Themen ein Konsens möglich. Auch die KLJB Bayern kann somit manche Aussagen nicht mittragen. Der Bericht geht jedoch in die richtige Richtung und in vielen Punkten erkennt die KLJB ihre Werte wieder. Jetzt gilt es die Ergebnisse politisch einzufordern und die Umsetzung mitzugestalten. Die ZKL wurde im Herbst 2009 von Ministerpräsident Seehofer eingerichtet, um Empfehlungen für eine zukunftsfähige bayerische Land- und Ernährungswirtschaft und lebenswerte ländliche Räume an die Staatsregierung zu geben.

*Sebastian Maier
Landesvorsitzender*

Mehr unter: www.stmelf.bayern.de/zukunftskommission

FKAP heißt jetzt AK LÖVE

Es hat sich einiges getan beim Fachkreis Agrarpolitik. Auf seiner Klausur im Frühjahr wurde bereits die Neuausrichtung des AKs beschlossen. In Zukunft wird es nicht nur um agrarische, sondern auch um ökologische Themen oder Themen des ländlichen Raums gehen. Deswegen brauchte es auch einen neuen Namen. Die Vorschläge reichten von AK VAUL (AK für Verbraucherschutz, Agrarpolitik, Umwelt, Ländliche Entwicklung) bis zu WAST (Weiterdenken in agrarsozialen Themen). Die Entscheidung fiel also nicht leicht. Nach zähem Ringen haben sich die Mitglieder für AK LÖVE (Arbeitskreis für Landwirtschaft, Ökologie, Verbraucher, Energie) entschieden. Einen weiteren Wechsel gab es in der Betreuung des Arbeitskreises. Auf der Landesversammlung wurde Andreas Deutinger aus der Diözese München und Freising in den Landesvorstand gewählt. Er ist jetzt zuständig für den Arbeitskreis.

*Katharina Niemeyer
AVÖ-Referentin*



Sebastian Maier übergibt den LÖVE-Sprecher Gerhard Langreiter an seinen neuen Vorstandskollegen Andreas Deutinger (l.)

Kein Patent auf Leben

Europäisches Patentamt muss Grundsatzentscheidung fällen, auch die Arge Landjugend positioniert sich.

Keine Möglichkeit war den Demonstranten zu abwegig, den Patenten auf Leben zu Leibe zu rücken. Selbst mit einer Patentverbrennungsmaschine kamen sie aus dem fernen Rheinland-Pfalz angereist. Auch die KLJB Bayern und Vertreter des AK Genesis der KLJB Eichstätt waren live dabei. Aber wieso dieses ganze Spektakel? Am 20. Juli fand vor dem Europäischen Patentamt eine große Demonstration gegen Patente auf Leben statt. Grund dafür war der Beginn der Verhandlungen über ein Patent auf Brokkoli und ein Patent auf Tomaten. Ein angemeldetes Patent bezieht sich auf ein Zuchtverfahren für Brokkoli, der ein besonders hohes Maß an krebshemmenden Stoffen enthält. Das Patent soll sich nun nicht nur auf die Methode der Selektion, sondern auch auf das Saatgut und auf die

Brokkolipflanze beziehen. Das Patent dafür hält der englische Konzern Plant Bioscience bereits seit 2002. Dagegen haben zwei Unternehmen geklagt. Der Fall gilt als Präzedenzfall und wird deswegen von Patentbefürwortern wie -gegnern genau beobachtet. In einigen Monaten (vorrassichtlich Ende des Jahres) wird sich entscheiden, ob Brokkoli und Tomate patentiert werden dürfen. Die Entscheidung wird weitreichende Folgen für zukünftige Patente auf Leben haben.

Überarbeitung der Patentrichtlinie

Die KLJB Bayern spricht sich, genauso wie viele Umweltverbände und auch die Bundesregierung, für eine Überarbeitung der Europäischen Patentrichtlinie aus. Auf dem Herbstlandesausschuss 2009 verabschiedete sie dazu eine Position, die auch von der KLJB Deutschland beschlossen wurde. „Wir

betrachten die Natur und alles Lebendige als Schöpfung. Darauf kann es keine Eigentumsrechte geben“, erklärt KLJB-Landesgeschäftsführer Martin Wagner. Der Verband sieht sowohl das Verfahren der Patentvergabe als auch die Konsequenzen kritisch.



Arge fordert Patentierungsverbot

Auch die Arbeitsgemeinschaft Landjugend im Bayerischen Bauernverband, in der die KLJB Bayern neben der Bayerischen Jungbauernschaft (BJB) und der Evangelischen Landjugend Bayern (elj) Mitglied ist, hat sich auf ihrer letzten Sitzung im Juli gegen Patente auf Leben ausgesprochen und eine Stellungnahme dazu verfasst. Sie lehnt die Erteilung von Patenten auf Tiere, Pflanzen sowie auf pflanzliche beziehungsweise tierische Gensequenzen ab und fordert, dass ein entsprechendes Verbot der Patentierung in die Europäische Biopatentrichtlinie aufgenommen wird. Diese muss dazu neu ausgerichtet werden.

*Katharina Niemeyer
AVÖ-Referentin*

Katharina Niemeyer, AVÖ-Referentin der KLJB Bayern und Landesgeschäftsführer Martin Wagner vor dem Europäischen Patentamt. Links Vroni Hallmeier vom DV Eichstätt

KLJB Bayern fordert zum Wechsel des Stromanbieters auf

Die KLJB (Katholische Landjugendbewegung) Bayern verurteilt die Entscheidung der Bundesregierung für eine Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke scharf und fordert Verbraucher auf so schnell wie möglich zu alternativen Stromanbietern zu wechseln.

„Die Entscheidung der schwarz-gelben Koalition ist für uns völlig unverständlich, gerade im Hinblick auf die Endlagerproblematik, die nicht geklärt ist. Ohne geeignete Endlager noch Atommüll zu produzieren ist völlig unverantwortlich“, so Andreas Deutinger, Landesvorsitzender der KLJB Bayern. Die KLJB Bayern, sieht in der Atomkraft keinen Weg, eine nachhaltige sowie ökologische und sozialverträgliche Energieversorgung zu gestalten. „Die Entscheidung der Laufzeitverlängerung bringt den Stromriesen große Gewinne auf Kosten einer konsequenten Förderung regenerativer Energien“, kritisiert Andreas Deutinger.

Deswegen ruft die KLJB Bayern die Verbraucher auf ihrem Unmut über diese Entscheidung Ausdruck zu verleihen und zu Ökostromanbietern zu wechseln. Nur diese gewährleisten den konsequenten Ausbau regenerativer Energien in Deutschland. Sie weist allerdings darauf hin, bei der Wahl eines Anbieters darauf zu achten, dass dieser nicht mit dem RECS-Zertifizierungssystem arbeitet. Hier ist die Gefahr groß, dass die Kunden nicht wirklich Ökostrom sondern Atom- und Kohlestrom bekommen. Nur das Grüne Strom Label (www.gruenerstromlable.de) erlaubt kein RECS.

Die KLJB Bayern fordert die Bundesregierung zum Ausstieg aus der Atomenergie und einem gezielten Ausbau der erneuerbaren Energien auf. Nur dieser Weg hat Zukunft.

*9. September 2010
Pressedienst der KLJB-Landesstelle
Mehr Informationen: www.kljb-bayern.de*

KLJB Bayern sieht Fortschritte im Kampf gegen die Biopiraterie

Die KLJB Bayern begrüßt die Ergebnisse zur Biopiraterie der UN-Biodiversitätskonferenz, die vom 18. bis 29. Oktober in Nagoya (Japan) stattgefunden hat, äußert aber auch Kritik.

„Die bei der Biodiversitätskonferenz in Japan erzielten Einigungen gegen die Biopiraterie gehen in die richtige Richtung“, so Andreas Deutinger, Landesvorsitzender der KLJB Bayern. Die Einigung über das so genannte ABS-Protokoll (Access and Benefit Sharing), also den gerechten Vorteilsausgleich bei der Nutzung von natürlichen Ressourcen, bewertet die KLJB Bayern positiv. Länder mit großen Naturschätzen werden zukünftig an den Gewinnen beteiligt, sollten Konzerne Wirkstoffe aus deren Ressourcen nutzen. Allerdings wurde

eine rückwirkende Vergütung abgelehnt. „Damit werden die bisherigen Biopiraterie-Fälle quasi legalisiert“, kritisiert Andreas Deutinger. Kritisch sieht der Verband auch, dass Länder und nicht indigene Volksgruppen an den Gewinnen beteiligt werden. Oft sind es Pflanzen, die in den Gebieten solcher Volksgruppen wachsen und von diesen seit Jahrhunderten genutzt werden. Ob innerhalb der jeweiligen Länder dann ein gerechter Ausgleich erfolgt, ist fraglich. Hier fordert die KLJB Bayern einen größeren Schutz des Wissens indigener Völker.

10. November 2010

Pressedienst der KLJB-Landesstelle

Mehr Informationen: www.kljb-bayern.de

Kampagne zum ländlichen Raum

„Heimvorteil – Punktsieg für’s Land“ – unter diesem Motto wird die KLJB von Juni 2011 bis Herbst 2013 eine Kampagne mit Aktionen und Projekten in ganz Bayern realisieren.



Kreativität gefragt: Die Kampagnensteuerung diskutiert bei ihrem Workshop Maßnahmen und Zeitplan der Kampagne

Am 6. November haben in Nürnberg rund 25 Delegierte der KLJB aus ganz Bayern ihre Zustimmung zu einer vom Landesverband geplanten Kampagne gegeben. „Die Kampagne soll zur Stärkung der ländlichen Räume beitragen und die KLJB als Fachverband für die Interessen Jugendlicher in den ländlichen Räumen in den Mittelpunkt rücken. Dabei sollen die Mitglieder der KLJB Bayern dazu ermutigt und befähigt werden, sich engagiert einzubringen und (politische) Verantwortung zu übernehmen,“ so heißt es im Beschlusstext.

Vernetzt und engagiert

Auf allen Ebenen sollen sich dabei die über 25.000 Mitglieder der KLJB Bayern vernetzen und zu vier Themenschwerpunkten einbringen: Wirtschaft, politische Partizipation, Soziales und Umwelt. Die Vernetzung der Ebenen wird durch den Kampagnenbeirat gewährleistet, der aus je einem Vertreter der sieben Diözesanverbände besteht. Er berät die Kampagnensteuerung auf Landesebene und hält den Kontakt zu den unteren Ebenen. Mit der Beschlussfassung brachten die Vertreter der Diözesanverbände zum Ausdruck: Wir stehen

hinter der Kampagne und sehen darin eine gute Möglichkeit, unsere Arbeit nach außen darzustellen. In den nächsten Monaten wird die fünfköpfige Kampagnensteuerung, bestehend aus den drei ehrenamtlichen Landesvorsitzenden und den Referentinnen Katharina Niemeyer und Uli Suttner, gemeinsam mit dem Kampagnenbeirat eine Konzeption erarbeiten.

Bei der Landesversammlung 2011 am Volkersberg wird der Startschuss für die Kampagne gegeben. Von da an haben die Mitglieder zweieinhalb Jahre Zeit sich bei Events, Projekten, politischen Gesprächen und weiteren Aktionen für den ländlichen Raum zu engagieren.

*Uli Suttner
Öffentlichkeitsreferentin*

Kampagne „Heimvorteil – Punktsieg für's Land“

Die KLJB Bayern und die sieben bayerischen KLJB-Diözesanverbände führen gemeinsam eine Kampagne zum ländlichen Raum durch.

Die Kampagne trägt den Titel „Heimvorteil – Punktsieg für's Land“.

Die Kampagne startet an der Landesversammlung 2011 und läuft voraussichtlich über zweieinhalb Jahre bis zum Herbst 2013.

Die Kampagne soll zur Stärkung der ländlichen Räume beitragen und die KLJB als Fachverband für die Interessen Jugendlicher in den ländlichen Räumen in den Mittelpunkt rücken. Dabei sollen die Mitglieder der KLJB Bayern dazu ermutigt und befähigt werden, sich engagiert einzubringen und (politische) Verantwortung zu übernehmen.

Die Steuerung der Kampagne liegt bei der Kampagnensteuerung, die sich aus der Projektleitung (Referent Landesstelle) und weiteren Mitgliedern des erweiterten Landesvorstandes zusammensetzt. Zur Entwicklung von Umsetzungsideen und zur Beratung der Kampagnensteuerung sowie zur Einbindung der Diözesanverbände wird ein Kampagnenbeirat eingerichtet, dem neben der Kampagnensteuerung je ein/-e Vertreter/-in aller sieben Diözesanverbände angehört. Die Arbeitskreise auf Landesebene können bei Bedarf Vertreter/-innen in den Kampagnenbeirat entsenden.

Die Diözesanverbände entsenden je eine/-n Vertreter/-in in den Kampagnenbeirat und gestalten die Kampagne inhaltlich mit. Die Diözesanverbände nutzen die Kampagne als „Dach“, unter das sie ihre eigenen Aktionen zum ländlichen Raum stellen. Die Diözesanverbände unterstützen die Kampagnensteuerung und den Landesvorstand dabei, die Ortsgruppen und Kreisverbände für die Kampagne zu gewinnen.

*Einstimmig beschlossen vom Landesausschuss
am 6. November 2010 in Nürnberg.*



HEIMVORTEIL



Punktsieg für's Land!

EINE KAMPAGNE DER KLJB IN BAYERN

Atomausstieg? Ja, bitte!

Quer durch die Republik tobt die Debatte um die Zukunft der Atomkraft und ihre Alternativen. Die KLJB Bayern hat sich klar positioniert – gegen Atomkraft und für erneuerbare Energien.

„Putsch“, „Verfassungsbruch“, „Blindgänger“ – eine knallharte Debatte tobte im Deutschen Bundestag am 28. Oktober, bevor mit der Mehrheit der Regierungsfractionen das Energiekonzept der Bundesregierung und die Verlängerung der Laufzeiten der deutschen Atomkraftwerke beschlossen wurde. Dieser Beschluss hob den 2001 getroffenen Konsens über den Ausstieg aus der Atomkraft zwischen der damaligen rot-grünen Bundesregierung und den Energiekonzernen auf. War in den letzten Jahren die Antiatombewegung fast von der Bildfläche verschwunden, fühlte man sich die letzten Tage an die achtziger Jahre erinnert: Demonstrationen landauf, landab. Menschen blockierten die Zugstrecke des Castortransports und ließen sich von der Polizei wegtragen. Sie ließen sich nicht abschrecken, obwohl Bundesinnenminister Thomas de Maizière lapidar erklärte, Opposition und Demonstranten hätten nicht das Recht, gegen eine demokratische Entscheidung zu zivilem Ungehorsam aufzurufen. Auch die KLJB Bayern hat ein Zeichen gesetzt: Sie war Teil des Trägerkreises der Menschenkette „KettenreAktionBayern“ auf zehn Kilometern Länge quer durch München.

Triftige Argumente sprechen gegen die Kernkraft

Derzeit lagert Atommüll für die nächsten vierzig Jahre in 18 deutschen Zwischenlagern. Bisher konnte man sich für keinen geeigneten Standort entscheiden, denn dieser muss immer über einen Zeitraum von einer Million Jahren Sicherheit gewährleisten. Wohin mit dem Müll? Diese ungeklärte Frage war einer der Gründe für die Position der KLJB Bayern, in der sie sich gegen die Laufzeitverlängerung ausgesprochen hat, die zusätzlich 4.400 Tonnen hochradioaktiven Atommüll beschert. Die KLJB Bayern setzt stattdessen auf Energieeinsparung und den Ausbau erneuerbarer Energien. Der Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung hat

in einem Gutachten bescheinigt, dass der Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energie bis 2050 möglich ist – ohne Laufzeitverlängerung. Da die erneuerbaren Energieträger unkalkulierbar Strom produzieren, braucht es intelligente Speichertechnologielösungen und Konzepte, so dass man für den Grundlaststrom weder auf Atomenergie noch Kohlekraft zurückgreifen muss. Denn dem Klimaschutz wäre nicht gedient, wenn ein Ausstieg aus der Atomkraft zu einem Einstieg in den Bau neuer Kohlekraftwerke werden würde. Das vielfach vorgebrachte Argument, Atomstrom spare CO₂-Emissionen ein, relativiert sich, wenn man bedenkt, dass Windkraft in puncto Treibhausgasemissionen die klimafreundlichste Energiequelle ist, berechnet man den gesamten Produktionszyklus mit ein (Darmstädter Ökoinstitut 2007). Für Uranabbau und -gewinnung sind große Mengen Energie nötig. Zudem besagt eine Berechnung der Internationalen Energieagentur, die Atomenergie könne gerade einmal sechs Prozent zur nötigen Einsparung beitragen, um die Treibhausgasemissionen bis 2050 um die Hälfte zu reduzieren.



Teilnehmer der Demonstration KettenreAktionBayern, die am 9. Oktober 2010 in München viele Tausend Menschen mobilisierte

Wer entscheidet endgültig?

Zumindest kann man der schwarz-gelben Koalition nicht vorwerfen, sie habe ihre Wahlversprechen nicht gehalten. Sie hat die Laufzeitverlängerung von vornherein angekündigt und schnell drängte sich der Verdacht auf, sie bediene damit lediglich Lobbyinteressen. Denn in den bereits abgeschriebenen Atomkraftwerken lässt sich extrem billig Strom erzeugen: für weniger als zwei Cent pro Kilowattstunde. Der kann zu einem Marktpreis von sieben bis acht Cent verkauft werden. Doch das letzte Wort ist noch nicht gesprochen: Das Bundesverfas-

sungsgericht wird über die Rechtmäßigkeit der Entscheidung urteilen und darüber, ob der Bundesrat zustimmen muss. Außerdem prüft derzeit der Bundestag eine Petition für die Abschaltung der AKWs nach alter Beschlusslage, die immerhin insgesamt 73.978 Bürger mitgezeichnet haben. Auch die KLJB Bayern hatte hierzu aufgerufen. Schließlich kann aber auch mit der Wahl des Stromanbieters jede Bürgerin und jeder Bürger den eigenen Atomausstieg vollziehen.

*Andreas Deutinger
Landesvorsitzender*

Ein Herz für die Donau

„Die Donau liegt unserem Ministerium aus vielfältigen Gründen sehr am Herzen!“ Das versicherte die Staatssekretärin für Umwelt und Gesundheit, Melanie Huml, dem Landesvorstand der KLJB Bayern bei einem Gespräch in ihrem Ministerium. Dabei ginge es um Themen wie Wasser-, Natur- oder Hochwasserschutz. Allerdings laufe bis 2012 oder 2013

ein Gutachten zum Ausbau der Donau, weshalb das Ministerium sich im Augenblick nicht für oder gegen eine bestimmte Variante ausspreche. Martin Wagner stellte für die KLJB Bayern klar, dass ein Ausbau der Donau in Abwägung zwischen den wirtschaftlichen Notwendigkeiten und den irreversiblen Eingriffen in einen einzigartigen Naturraum in Europa stattfinden müsse. „Die KLJB Bayern spricht sich deshalb für einen moderaten Ausbau nach Planungsvariante A ohne Staustufen, Schleuse oder Durchstich aus“, so Wagner.

Huml schätzt Austausch

Neben Staatssekretärin Huml, die die KLJB nach eigenen Aussagen von früheren Gesprächen und von ihrer Teilnahme an Landtag Live kennen und schätzen gelernt hat, nahmen sechs leitende Ministeriumsmitarbeiter an dem Gespräch teil. Huml betonte, dass sie einen regelmäßigen Austausch zwischen der KLJB und dem Umweltministerium für wertvoll erachte. Es gäbe viele inhaltliche Überschneidungen. Weitere Themen des Gesprächs waren der AVÖ-Infobrief, der KLJB-Beschluss „Keine Patente auf Leben“ sowie die geplante Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke.

*Martin Wagner
Landesgeschäftsführer*



Donauausbau - aber wie? Der KLJB-Landesvorstand mit Staatssekretärin Melanie Huml

Auf's Netzwerk kommt es an

Die Arbeitsgemeinschaft der Landjugend im Bayerischen Bauernverband auf den Spuren der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) in Brüssel

Europas „Hauptstadt“ Brüssel war das Ziel einer dreitägigen Reise der Mitglieder der ArGe Landjugend im Bayerischen Bauernverband Ende Oktober. Mit von der Partie waren Teilnehmer des Verbandes der Bildungszentren im Ländlichen Raum e.V. aus ganz Deutschland. Die 25-köpfige Gruppe zeichnete sich durch eine hohe Kompetenz in Agrarfragen aus und war gespannt darauf viel Neues über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2013 zu erfahren. Im Vorfeld waren bereits Punkte des Reformvorschlags von Agrarkommissar Ciolos durchgesickert, was der Studienfahrt zusätzliche Brisanz gab und interessante Vorträge und Gespräche versprach.

Deß Berichterstatter

Im EU-Parlament wurde die Gruppe vom bayerischen EU-Abgeordneten Albert Deß empfangen. Der Landwirtschaftsmeister konnte dank seiner sechsjährigen Erfahrung als Mitglied des Europäischen Parlamentes aus dem Nähkästchen plaudern. Erst vor kurzem wurde Albert Deß zum Berichterstatter des EU-Parlamentes zur Kommissions-Mitteilung bezüglich der Anpassung der GAP nach 2013 benannt. Die bereits bekannt gewordenen Neuerungen, wie zum Beispiel verstärkte Umweltauflagen, entsprechen den Vorstellungen von Deß. Er bekräftigte im Gespräch, dass das EU-Parlament von seinem gestärkten Entscheidungsrecht Gebrauch machen und sich intensiv in die Reform der GAP einbringen wird.

Netzwerker in Brüssel

Andere wichtige Wege geht Dr. Michael Schwertl, frischgebackener Agrarreferent an der Vertretung des Freistaates Bayern in Brüssel. Vom Sitz der Vertretung, einem wie es sich für Bayern gehört fast schlossähnlich anmutenden ehemaligen Institutsgebäude aus dem Jahre 1903, baut er sein Netzwerk zu Entscheidungsträgern und Meinungsbildnern auf. Denn of-



Auf heimischem Boden in Brüssel: Agrar-Fachleute der KLJB Bayern bei der Bayerischen Vertretung

fiziell ist Bayern Mitglied im Rat der Regionen, der allerdings nur Beratungsfunktion hat. Aber informelle Gespräche, in die die Anliegen Bayerns zum Beispiel bei der Reform der GAP, eingebracht werden, sind unabdingbar und haben einen Einfluss, der nicht zu unterschätzen ist. Das sehen auch Elisabeth Brandstetter, Referentin des Bayerischen Bauernverbandes (siehe Interview) und Tanja Runge, Leiterin des Bereichs Umweltpolitik innerhalb des sogenannten Europäischen Bauernverbandes (COPA/COGECA) so. Sie analysieren und bewerten die agrarpolitischen Planungen der EU, koordinieren die Meinungsbildung innerhalb ihrer Verbände und nehmen mit Stellungnahmen und in Gesprächen Einfluss z.B. auf EU-Parlamentarier, die sich dann wiederum im Parlament für ihre Anliegen stark machen können. Auch in Brüssel, so lernten die Teilnehmer, kommt es auf persönliche Kontakte, Netzwerken und Überzeugen an, wenn man etwas im eigenen Sinne voranbringen will.

*Kathrin Rauhmeier und
Katharina Niemeyer*

Agrarpolitische Musik spielt in Brüssel

Elisabeth Brandstetter, Referentin des BBV im Interview über ihre Arbeit in der Schaltzentrale der EU

Frau Brandstetter, welche Themen bearbeiten Sie vor allem in Ihrer Zeit in Brüssel?

Die Finanzierung und Ausgestaltung der europäischen Agrarpolitik für den Zeitraum von 2014 bis 2020 ist momentan das Hauptthema in Brüssel. Hier steht für die bayerische Landwirtschaft viel auf dem Spiel. Aber ich beschäftige mich auch mit Umwelt-, Tierschutz- und pflanzenbaulichen Themen. Die Palette ist in Brüssel sehr breit gefächert.

Unterscheidet sich Ihr Arbeitsalltag in Brüssel stark von dem in München?

In Brüssel bin ich voll in die Arbeit des DBV-Büros eingebunden. Dort erfüllen wir als Interessensvertretung der deutschen Landwirtschaft klassische Lobbyaufgaben. Meine Aufgabe ist es, Informationen über die agrarpolitischen Initiativen der EU-Kommission und des EU-Parlaments zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und die Interessen der deutschen und bayerischen Landwirtschaft in den politischen Prozess einzubringen. Wenn ich in München bin, informiere ich über die laufenden Diskussionen in Brüssel und kann konkrete Anliegen vor Ort aufnehmen und weitergeben.



Elisabeth Brandstetter ist Referentin für Agrarpolitik beim Bayerischen Bauernverband (BBV) und arbeitet im Wechsel zwei Wochen für den Deutschen Bauernverband (DBV) in Brüssel und zwei Wochen im Generalsekretariat des BBV in München.

Warum hat der BBV eine Referentin beim DBV in Brüssel?

Die agrarpolitische Musik spielt in Brüssel. Mittlerweile werden fast 90 Prozent der für die Landwirtschaft relevanten Themen von der EU entschieden. Daher ist es wichtig, direkt vor Ort in Brüssel präsent zu sein.

Was fasziniert Sie an Brüssel und an der Arbeit bei der EU?

In Brüssel ist man am Ort des agrarpolitischen Geschehens und kann Einfluss nehmen und mitgestalten. Es ist sehr interessant, mit Leuten aus 27 verschiedenen Ländern zu arbeiten und völlig unterschiedliche Blickwinkel kennenzulernen.

Glauben Sie, dass Lobbyorganisationen in Brüssel - wie der DBV - einen großen Einfluss auf die Entscheidungen haben?

Wichtig für eine erfolgreiche Interessensvertretung ist, dass die Landwirtschaft gegenüber der Politik einheitlich auftritt und mit einer Stimme spricht. Daher ist der europäische Bauernverband COPA, der über 60 Mitgliedsverbände aus den 27 EU-Mitgliedsstaaten hat, von großer Bedeutung. Der DBV bringt sich stark in die Arbeit von COPA ein. Insgesamt ist die landwirtschaftliche Interessensvertretung in Brüssel sehr gut aufgestellt. Wir sind als Bauernverband jedoch nicht allein in Brüssel. Über 3.000 Organisationen mit etwa 15.000 Mitarbeitern machen dort Lobbyarbeit.

Haben Sie den Eindruck, dass diejenigen, die in Brüssel Entscheidungen treffen, einen Bezug zu den Landwirten vor Ort haben beziehungsweise eine Vorstellung davon, was ihre Entscheidungen konkret vor Ort bedeuten?

Bei manchen Entscheidungen könnte man auf den ersten Blick durchaus meinen, dass die Bedürfnisse des einzelnen Landwirts vor Ort wenig gesehen werden. Aber man darf nicht vergessen, dass sämtliche Entscheidungen auf Kompromisse zwischen 27 EU-Mitgliedsstaaten ausgelegt sind. Und viele Probleme sind auch hausgemacht und liegen an der Umsetzung in den Mitgliedsstaaten.

Danke für das Interview!

*Interview: Katharina Niemeyer
AVÖ-Referentin*

Meister mit Niveau

KLJB gelingt ein Teilerfolg im Einsatz für bessere landwirtschaftliche Ausbildung.

Das Niveau der landwirtschaftlichen Meisterprüfung muss nach jahrelangem Abwärtstrend wieder steigen. Zu dieser Erkenntnis sind mittlerweile auch führende Vertreter des bayerischen Landwirtschaftsministeriums gelangt. Damit konnte die KLJB Bayern einen Teilerfolg mit ihrer Forderung nach mehr Qualität in der landwirtschaftlichen Bildung erreichen. Angedacht ist, dass sich die Meisterinnen und Meister in Zukunft durch zusätzliche Prüfungen in den Fächern tierische und pflanzliche Produktion sowie in Betriebslehre vom reinen Landwirtschaftsschulabsolventen unterscheiden.

Gesamtkonzept nicht durchsetzbar

Für eine grundlegende Neuausrichtung und damit der Agrarbildung wird durch diese geringfügige Verbesserung dennoch Zeit verschenkt. Das von der KLJB Bayern vorgeschlagene Gesamtkonzept zur Neuausrichtung der landwirtschaftlichen

Bildung in Bayern wird nach aktuellem öffentlichen Diskussionsstand wohl nicht realisiert werden. Dieses Konzept hätte die Errichtung von zwei bis drei Agrarbildungszentren in Bayern vorgesehen. Neben dem Einsatz der besten Lehrer an diesen Standorten hätten sich Vorteile durch die Nähe zur angewandten Forschung und zum landwirtschaftlichen Versuchswesen ergeben. Zudem hätten die jungen Landwirte im Kontakt mit Berufskollegen aus anderen Regionen ihren Blick weiten können. Aus rein fachlicher Sicht gab es für das Modell der Landjugend viel Zustimmung. In der politischen Auseinandersetzung wurde eine Reform des landwirtschaftlichen Bildungssystems leider immer wieder mit der Schließung der Ämter für Landwirtschaft in den einzelnen Landkreisen in Zusammenhang gebracht. Dies führte dazu, dass sich am Ende auch der bayerische Bayernverband als wichtigster Unterstützer doch wieder von der Landjugendidee abkehrte.

*Sebastian Maier
Landesvorsitzender*

Bayerische Landwirtschaft stärken

Martin Höher, aktiv im Landesarbeitskreis AK LÖVE, ist stellvertretender Kreisobmann im Bayerischen Bauernverband.

Hallo Martin, herzlichen Glückwunsch! Was bedeutet das neue Amt für dich?

Das Amt des stellvertretenden Kreisobmanns bedeutet für mich in erster Linie eine große Verantwortung gegenüber dem bäuerlichen Berufsstand. Man muss immer präsent sein und seine Augen und Ohren offen halten. Hier im Landkreis Ebersberg, der im Bezirk Oberbayern liegt, gibt es 27 Ortsverbände. Ich komme aus dem Ortsverband Frauenneuharting, zugleich der mitgliederstärkste in Ebersberg.

Welche Aufgaben hast du?

Die Aufgaben sind vielfältig. Zum Einen müssen die Kreisversammlungen vorbereitet und abgehalten werden. Zum Anderen werden auch Informationsveranstaltungen verschiedenster Art angeboten. Ich bin vorrangig für die Milch zuständig, was aber nicht heißt, dass ich mich nur in diesem Feld bewege. Mich interessieren auch andere Themen wie zum Beispiel die Ausbildung der Landwirte. Wenn diese nicht in einer sehr hohen Qualität durchgeführt wird, gilt der Grundsatz: Wer nix weiß, muss alles glauben! Die Zusammenarbeit mit dem Kreisobmann Franz Lenz stelle ich mir kooperativ, gleichberechtigt, ergänzend und menschlich vor. Ich denke, wir haben einen guten Draht zueinander.

Wie lange bist du schon in der KLJB?

Meine Anfänge in der KLJB waren 1996. Da haben wir die Ortsgruppe Frauenneuharting wieder gegründet. Ich war 1998 im Gruppenleitergrundkurs und wurde dann auch zum Ortsvorstand gewählt. Von 2000 bis 2008 war ich Kreisvorstand der KLJB Ebersberg. Dort war ich mitunter am Aufbau des AK Bildung beteiligt. Seit 2003 bin ich im ASAK (Agrarsozialer Arbeitskreis) auf Diözesanebene und seit 2007 im AK LÖVE (Arbeitskreis Landwirtschaft, Ökologie, Verbraucherschutz, Energie) auf Landesebene aktiv. 2010 erfolgte dann der Wechsel von der Jugendorganisation KLJB in den Kreisvorstand des Bayerischen Bauernverbandes.

Was möchtest du bewegen? Wie kann ein junger Landwirt wie du im BBV etwas voranbringen?

Meine Hauptsorge gilt der internen Kommunikation im Bauernverband. Das immense Wissen und die große Erfahrung, die der BBV hat, müssen weitergegeben werden. Weiter müssen die Fragen und Ängste der Bauern auch ernst genommen werden. Das Ziel ist es nicht nur, eine bestimmte Gruppe von Bauern zu unterstützen, sondern auch die bayerische Landwirtschaft als Gesamtkonzept. Als junger Landwirt ist es natürlich schwer etwas voranzubringen. Man darf sich nicht unterkriegen lassen, muss immer wieder aufstehen und Fragen stellen, auch wenn sie unangenehm sind.

Möchtest du noch 'was loswerden?

Ja: Ich wünsche jedem, bei dem, was er tut, Spaß zu haben, den Mut nicht zu verlieren und keine Angst vor Veränderungen zu haben.

Danke für das Interview!



Der 30jährige Martin Höher bewirtschaftet mit seinen Eltern einen Milchviehbetrieb und möchte sich im BBV für die bayerischen Bauern einsetzen

Zur Person

- 30 Jahre
- Baumberg in der Gemeinde Frauenneuharting
- Ausbildung zum Elektroinstallateur
- BILA Programm in Ebersberg mit Gesellenprüfung Landwirtschaft
- Landwirtschaftsschule in Rosenheim: Wirtschaftler des Landbaus, Landwirtschaftsmeister
- Höhere Landbauschule Rotthalmünster: Agrarbetriebswirt
- 35. TOP Kurs Landwirtschaft und Interessenvertretung für Nachwuchskräfte im landwirtschaftlichen Ehrenamt in der Andreas Hermes Akademie in Bonn-Röttgen

*Interview: Uli Suttner
Öffentlichkeitsreferentin*

KLJB Bayern erfreut über Entscheidung des Europäischen Patentamtes

Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Bayern begrüßt die Entscheidung des Europäischen Patentamtes zum Brokkoli-Patent, sieht aber großen Handlungsbedarf bei der Überarbeitung der Biopatentrichtlinie.

Die KLJB Bayern zeigt sich sehr erfreut über die Entscheidung des Europäischen Patentamtes, das der Patentierung des Verfahrens zur konventionellen Züchtung von Brokkoli eine Absage erteilt hat. „Allerdings sind von dieser Entscheidung erst `mal nur die Patente auf Verfahren zur Zucht betroffen“, so Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern. „Ob damit auch die Patentierung von Pflanzen und Tieren verboten wird, ist noch nicht klar“, gibt er zu bedenken. Gerade deswegen ist eine Überarbeitung der Patentrichtlinie umso wichtiger und muss rasch erfolgen, um endlich Klarheit zu schaffen.

Das Europäische Patentamt (EPA) hatte am 9. Dezember 2010 die lang erwartete Entscheidung zu den so genannten „Brokkoli- und Tomaten-Patenten“ gefällt und damit festgelegt, dass konventionelle Zucht nicht als technische Erfindung angesehen werden kann.

Die KLJB Bayern lehnt Patente auf Leben ab: Das Verfahren der Patentvergabe ist unklar und die Konsequenzen für Mensch und Gesellschaft wie z.B. die dadurch steigende Abhängigkeit der Landwirte von Großkonzernen sind nicht akzeptabel. 2009 verabschiedete die KLJB Bayern dazu ein Positionspapier, das unter www.kljb-bayern.de einsehbar ist.

15. Dezember 2010

Pressedienst der KLJB Landesstelle

Mehr Informationen: www.kljb-bayern.de



„Patentverbrennungsmaschine“ im Einsatz: Demonstrationsteilnehmer machen kurzen Prozess mit Patenten

Aktivitäten des Agrarsozialen Arbeitskreises

In den meist monatlichen Treffen während des Jahres 2010 beschäftigte sich der Agrarsoziale Arbeitskreis (ASAK) mit ökologischen, agrar- und gesellschaftspolitischen Themen. Vergangenes Jahr waren vor allem die Themen Zukunft der Landwirtschaft, ökologische Landwirtschaft und kritischer Konsum auf der Tagesordnung. Mit der Bahnralley konnte zum Jahresabschluss sogar der 2. Preis beim Landjugendwettbewerb des Bayerischen Bauernverbandes von Bauernverbandspräsident Gerd Sonnleitner in Empfang genommen werden.

Neben den genannten Aktionen wurde vergangenes Jahr wiederum die Internationale Grüne Woche in Berlin besucht sowie am Bündnis für eine gentechnikfreie Region Augsburg und der Solidargemeinschaft AUGSBURGER LAND, die zum Netzwerk UNSER LAND gehört, mitgearbeitet.

„Weiter wie bisher ist keine Option“ - der Weltagrarbericht in Kempten

Gemeinsam mit dem Bio-Ring Allgäu und anderen regionalen Partnern hatte der agrarsoziale Arbeitskreis der KLJB Augsburg Benny Haerlin, einen der Autoren des Weltagrarberichts ins Kempodium eingeladen. In seinem Vortrag bestärkte Benny Haerlin immer wieder die Positionen der KLJB „Keine Patente auf Leben“ und „Jetzt handeln gegen die Ernährungskrise“ und unterfütterte sie mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen, die auch in den Weltagrarbericht eingeflossen waren.

Er bilanzierte, dass die ökologische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zukunft unseres Planeten von der Ernährung und deren Produktion in den nächsten Jahrzehnten entschei-

dend geprägt würden. Lösungswege stellte er unter den Gesichtspunkten „Eine neue Effizienz-Revolution“, „Solare Landwirtschaft und Vielfalt“, „Ernährungssouveränität“ und „Globale Zusammenarbeit und Beteiligung“ heraus. Diese ins Zentrum öffentlicher und persönlicher Wahrnehmung zu stellen, ist der erste, wesentliche Schritt zur Besserung. Je früher die Weltgemeinschaft und jeder Einzelne in ihr die unvermeidlichen Konsequenzen zieht und das eigene Handeln verändert, desto besser sind die Erfolgsaussichten auf eine lebenswerte und friedliche Welt.

„Das Ei war zuerst da!“

Die Bahnralley des agrarsozialen Arbeitskreises der KLJB Augsburg im Mai 2010 setzte fast hundert Jugendliche auf die Fährte regionaler und ökologischer Landwirtschaft. Auf ihrem Weg hatten die Teilnehmer unterschiedliche Aufgaben zu landwirtschaftlichen Themen zu bewältigen. Ihr Wissen über Bio-Anbau wurde auf die Probe gestellt und darüber hinaus führten sie mit unglaublichem Elan eine Umfrage mit rund 1000 Personen zu deren Konsumverhalten und ihrer Einstellung zu ethischem Konsum durch.

Eine Packung Eier auf Reisen

Buchstäblich greifbar wurde das Thema durch eine Packung Eier, die jede Gruppe von ihrem Heimatbahnhof bis nach Kissing bei Augsburg begleitete. Die Eier mussten unterwegs bemalt, eingetauscht, fotografiert, in eine Geschichte eingebaut und schließlich am Ziel, verpackt und aus drei Metern Höhe fallen gelassen werden, ohne dass sie zerbrachen. Fast alle Gruppen meisterten diese Aufgaben bravourös.

An der Zwischenstation der IG Streuobstwiesen in Gesertshausen, konnten sich die Jugendlichen von der Qualität und der Bedeutung regionaler Obstsorten für die Landschaft und Landwirtschaft überzeugen. Die Gruppe der KLJB Gutenberg machte sich von dort auf die Suche nach der Her-



kunft des Eies. Dabei waren sie so in die Recherchen vertieft, dass sie fast den Zug Richtung Kissing verpassten.

Heimisches, gentechnikfreies Futter

Letztlich kamen aber alle Gruppen am Hof der Familie Asam in Kissing an. Dort zeigte ihnen Josef Asam mit seinen beiden Söhnen, wie auf dem Hof aus heimischem Soja hochwertiges und gentechnikfreies Futter z.B. für die Geflügelzucht hergestellt wurde. Die Asams setzen mit ihrem Betrieb auf die Stärkung regionaler Wirtschafts- und Stoffkreisläufe anstatt Futter aus armen Ländern zu importieren. „Teilweise wird der Regenwald für deutsche Bio-Eier abgeholzt“, spitzte der KLJB-Vorstand Oliver Wittwer das Problem zu.



Abschluss mit Gottesdienst

Im Anschluss gab es noch einen stimmungsvollen Gottesdienst im Freien, bei dem es Landjugendseelsorger Gerhard Höppler gelang, den Bezug zwischen Schöpfungsverantwortung, kritischem Konsum und christlichem Glauben herzustellen sowie die gewohnte Nebelmaschine durch große Mengen natürlichen Weihrauchs zu ersetzen. Nichtsdestotrotz herrschte bei den Teilnehmern am Schluss der Eindruck vor: „In Bezug auf regionale und ökologische Lebensmittel haben wir jetzt den Durchblick“.

ASAK gewinnt 2. Preis beim Wettbewerb Land.Jugend.Zukunft des BBV



Nicht nur die Teilnehmer waren begeistert von der Bio-Bahnrallye am 8. Mai - auch die Jury des Bayerischen Bauernverbandes (BBV) fand, dass mit dieser Veranstaltungsform ein guter Weg gefunden wurde, Jugendliche positiv für die Landwirtschaft zu interessieren und zu sensibilisieren. Am 3. Dezember 2010 nahm der agrarsoziale Arbeitskreis die Urkunde von Bauernverbandspräsident Gerd Sonnleitner im Rahmen der BBV-Landesversammlung entgegen. Verbunden mit der Auszeichnung war ein Preisgeld von 500 €. Dieses soll 2011 für weitere ASAK-Aktionen verwendet werden.

„Für eine zukunftsfähige Energiepolitik“

Anlässlich der Debatte um den Ausstieg aus dem Ausstieg der Kernenergie, hat der Diözesanvorstand nach der Diözesanversammlung im Herbst 2010 ein Positionspapier beschlossen und allen Abgeordneten in den regierenden Parteien aus dem Gebiet der Diözese Augsburg geschickt. Die erhaltenen Antwortschreiben wurden auf der Homepage veröffentlicht.

Positionspapier der KLJB Augsburg:

Einleitung

Die KLJB setzt sich für die Zukunft ländlicher Lebensräume ein. Für sie als christlicher Jugendverband ist der verantwortungsvolle Umgang mit der Schöpfung die Basis aller Bestrebungen und eine nachhaltige, ökologische und sozialverträgliche Energieversorgung der zukunftsfähige Weg, den es konsequent zu verfolgen gilt. Insbesondere im Hinblick auf die Nachhaltigkeit sind erneuerbare Energien wie u.A. Sonnen-, Wind- und Wasserkraft auf Dauer die einzigen Energieformen, die dafür in Frage kommen.

Bereits in dem Positionspapier „Erneuerbare Energien“ (2005) der KLJB-Bundesebene wird eine Unterstützung des Ausbaus der erneuerbaren Energien und die Beendigung der Nutzung der Atomenergie gefordert. Die Entscheidung über die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke wirkt der Förderung regenerativer Energien entgegen, hinsichtlich der Forschung und Technologieentwicklung sowie im Bereich des Wirtschaftswachstums. Außerdem wird die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am deutschen Strommix verzögert. Des Weiteren wird durch eine Verlängerung der Laufzeiten trotz bestehender Endlagerproblematik Atom Müll produziert.

Forderungen an Politik und gesellschaftliche Akteure

Daher fordert die KLJB Augsburg die Bundesregierung, insbesondere die Abgeordneten in den Wahlkreisen der Region Augsburg, auf, den Ausstieg aus der Atomenergie umzusetzen, mindestens nach dem ursprünglich vorgesehenen Zeitplan, und eine gezielte Förderung erneuerbarer Energien durchzuführen.

Selbstverpflichtung der KLJB Augsburg

Der Diözesanverband der KLJB in Augsburg verpflichtet sich, innerhalb seiner Strukturen und nach Absprache mit

den verantwortlichen Gremien konkrete Maßnahmen, wie z.B. den Wechsel auf Ökostromanbieter, zur Förderung erneuerbarer Energien voran zu treiben.

Texte: Julia Gemeinhardt, AVÖ-Referentin KLJB Augsburg

Der Frosch macht grün

Bamberger Diözesanversammlung startet neues Projekt und wählt neue Vorsitzende.

Wahlen zur Diözesanleitung, Vorstellung des neuen Projektes „Der Frosch macht grün“ und Diskussion einer neuen Satzung standen auf dem Programm der KLJB-Delegierten aus Bamberg, die sich am 20. und 21. März im Pfadfinderhaus Lindersberg trafen. Mit großer Mehrheit wurden Melanie „Butzi“ Eheim, Dominique Löffler, Thomas „Kiwi“ Kumpf und Ralf Knorz von den Delegierten in den neuen KLJB-Diözesanvorstand gewählt. Alle betonten, wie sehr sie sich der KLJB verbunden fühlten und es als eine Herausforderung und ein Herzensanliegen ansehen, sich ehrenamtlich für ihren Verband zu engagieren. Die „Neuen“ komplettieren nun den Vorstand, dem außerdem noch Andrea Haschke und Jonas „Bambi“ Wicklein sowie als Geistliche Begleiter die Pastoralreferenten Thomas Dittner und Thomas Reich angehören.

Aktiver Umweltschutz

Viele Delegierte waren bereits am Vortag angereist und konnten im Rahmen eines kleinen Geocachings-Events und eines Gottesdienstes miteinander Zeit verbringen und kreative Ideen und Visionen für das Projekt „Der Frosch macht grün“ entwickeln. Unter dem Schwerpunkt „Schöpfung bewahren“ will der KLJB-Diözesanverband Bamberg seine Mitglieder im laufenden Jahr zum aktiven Umweltschutz animieren.

Verschiedene Aktionen sollen vor Ort in den Gemeinden, Pfarreien und Seelsorgebereichen stattfinden und auf der Homepage des Verbandes präsentiert und natürlich prämiert werden. Nähere Informationen gibt's in der nächsten Ausgabe der Verbandszeitschrift „bläddla“.

Wolfgang Gremer, Verbandsreferent



Wissengesellschaft und Gummi-Hierarchie

10 Jahre Fiegenstaller Forum: Ökonomischer Zukunfts-Crashkurs zum Festakt

Als der Festakt zum zehnjährigen Bestehen des Fiegenstaller Forums im Eichstätter Priesterseminar begangen wurde, standen passenderweise Wirtschaft und Zukunft im Fokus. Man erging sich in „langen Wellen“, knappen Ressourcen und modernen Arbeitsstrukturen, denn Erik Händler, Journalist und „Zukunftsreferent“, war angetreten, den Anwesenden in der gut gefüllten Saal seine Visionen von der sich wandelnden Arbeitswelt zu erläutern.

Eine runde Sache

Fast kein Stuhl war leer geblieben und so reckten die Besucher die Hälse, um den Grußworten von Dr. Simone Birkel, Ordinariatsrat Alfred Rottler und KLJB-Präses Matthias Blaha zu lauschen, die sich um den Hauptvortrag herum gruppieren. Simone Birkel gab sogleich einen Rückblick ins Jahr 1999: Die Zukunftswerkstatt Fiegenstall wollte ihre Ideen für nachhaltige Bildungsmodelle im speziellen und Werte für eine zu-

kunfts-fähige, global und regional verantwortliche Lebensweise im Allgemeinen, unter die Leute bringen. Damals hatten sie sich unter anderem gefragt, in welche Richtung Bildung gehen kann und soll – ein Verweis darauf, wie gut Händlers Vortragsthema im Hier und Jetzt zu den Themenschwerpunkten des Fiegenstaller Forums, damals wie heute, passt. Glückwünsche und ein Lob für das Team des Forums kam von Seiten Alfred Rottlers: „Sie haben ein Gespür für die Fragen, die die Menschen bewegen.“ Präses Matthias Blaha würdigte das Forum als „Selbstläufer“ und brachte einen Zahlenvergleich: „Zehn Jahre bist du alt, Fiegenstaller Forum. Zehn Jahre, das ist eine runde Zahl – und du, du bist eine runde Sache.“

Organisation als Standortfaktor

Dann ging es schon in die Vollen: Erik Händler führte die Anwesenden mit seinem Vortrag „Quo vadis? Bildung für die Zukunft“ in eine Welt aus Produktionsfaktoren und ständi-



ger, wenn auch den Fortschritt vorantreibender, Knappheit ein. Bei Knappheit fällt sofort der Begriff „Rohstoffe“ – auch Händler kam gleich darauf zu sprechen. Allerdings unge-wohnt entspannt. „Ich bin optimistisch, dass wir den aus der Verknappung der Rohstoffe entstehenden Wohlstandsverlust ausgleichen werden.“ Händler ist also kein Verfechter eines Rückfalls in steinzeitliche Verhältnisse, wie oft in Szenarien medienwirksam beschworen wird – wie beruhigend. Die knappsten Güter stellen für ihn nicht Öl und Erze, sondern Gesundheit und Sozialverhalten dar: „Davon hängt der Wohlstand ab.“

Die Arbeit müsse sich wandeln, da der Mensch nicht mehr am vollständig technisierten Fließband Arbeit finden wird – er wird stattdessen koordinieren, beraten und organisieren. Das Lösen von Problemen stellt hierbei die Wertschöpfung in einer „gedachten Welt“, der Welt der Wissensgesellschaft dar: „Neue Arbeitsplätze werden dort entstehen, wo die Leute produktiv genug sind und Wissen zusammenführen können. Jeder ist dabei Experte auf seinem Gebiet, jedoch zählt nicht die Einzelleistung, sondern die Fähigkeit, zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten.“ Händler kennzeichnete zudem die durch die Lebensumstände steigenden Lohnnebenkosten als momentan größtes Problem für Unternehmer ebenso wie das Finden passenden Personals.

Lange Wellen kurz dargestellt

Besonders ging Erik Händler in seinem Vortrag auf den russischen Volkswirtschaftler Nikolai Kondratieff ein. Nach seiner Theorie der langen Wellen lässt eine vorausgegangene Knappheit bestimmte Entwicklungen boomen, so kam nach der Erfindung der Dampfmaschine, durch die sich weitaus mehr Konsumgüter produzieren ließen, in nächster Konsequenz die Nachfrage nach geeigneten Transportmitteln und -wegen auf. Die Zeit war reif für die Entwicklung der Eisenbahn. Danach wurde im Weltenlauf die Verbreitung des elektrischen Stroms notwendig, des Autos, der Informationstechnik usw.. Diese langen Strukturzyklen haben ihre jeweils eigenen Muster der Koordinierung: sowohl das Modell der Handelsschulen als auch das der Technischen Universitäten

sind Kinder ihrer Zeit. Nun stellt sich die Frage, was in Zeiten der Medien- und IT-Berufe noch produziert wird. Händler stellt klar: „Wenn im realen Leben keine Ressourcen mehr geschaffen werden können, da die Infrastruktur gesättigt ist, vollzieht sich die Wandlung zur Wissensgesellschaft.“ Mit Laptop und Mobiltelefon ausgestattet, arbeiten ihre Mitglieder effizienter: „Das Handy war ein weiterer Wachstumsmotor für die Gesellschaft. Allerdings bestand der Wachstumseffekt in der zusätzlich ermöglichten Arbeitszeit, nicht in den eingekommenen Telefongebühren.“

Gesundheit als Wachstumsmotor

„Die Beschleunigung des Lebens macht krank“, stellte Erik Händler fest. Im Publikum wurde auffallend oft genickt. „Das Wachstum besteht also in der Gesunderhaltung der Gesunden. Wir können heutige Arbeitsverhältnisse nicht in die Zukunft hinein verlängern, das ist falsch, deswegen sind die Rentenrausschiebungen auch so unbeliebt.“ Ältere Menschen sollen in Zukunft zwar länger arbeiten, aber grundlegend anders. Beispielsweise in 5-Stunden-Schichten. Außerdem brauchen sie immer neue Herausforderungen, „es wird ja nix mehr in die Bildung investiert bei denen!“ Händler bekräftigte die Notwendigkeit der Stressreduzierung im Arbeitsstil. Die nächste Knappheit, um zu den langen Wellen zurückzukommen, sei die Knappheit an Zusammenarbeit. „Die Strukturen müssen anders werden, jetzt wo die Industrieschlachten vorbei sind,“ bekräftigte der Referent, „zumal die Wissensarbeit nicht mehr in produktiven Einheiten anzugeben ist.“ Es gibt nun neue Anforderungen: „Das Wissen wird anders werden, es muss mehr in die Bildung investiert werden – die Kinder werden auch mehr lernen müssen. Der wichtigste Standortfaktor der Zukunft wird sein, wie Menschen mit Wissen umgehen können.“

Die Gummi-Hierarchie

Ein Strukturwechsel müsse natürlich her, den Informationsfluss hemmende Hierarchien müssen abgebaut werden. Überhaupt müsse mehr „von unten“ kommen: „Die Facharbeiter auf der unteren Ebene melden der Chefetage, was sie brauchen. Das sind schließlich die Einzigen, die noch Durch-

blick haben!“ In Zukunft seien Gummi-Hierarchien gefragt, bei denen der eigene Status je nach Aufgabe und Auftragslage wechselt. Auch die Kirche müsse ihre Strukturen ändern.

Dieses Hierarchiemodell birgt Zündstoff. Um es verwirklichen zu können, bräuchten wir eine höhere Streitkultur, eine bessere Balance zwischen Eigen- und Fremdnutz, so Erik Händeler. Er forderte eine dienende Kultur statt interner Machtkämpfe, was auch den Generationenkonflikt anspricht. „Das ist nicht mehr immer so mit dem ‚sich hochdienen‘. Die Jungen haben in neuen Ausbildungen Neues gelernt, die Älteren sind erfahren und haben die besseren Kontakte. Wir müssen besser zusammen arbeiten können!“ Auch geschlechterspezifisch muss sich etwas tun: „Die Männer müssen ihre Wahrnehmung weiblicher Kommunikation ändern, die Frauen müssen sich besser präsentieren in der Wirtschaft.“

Ausklang in Sektlaune

Nach Händelers Vortrag, der lang anhaltenden Beifall erntete, war es an der Zeit, die Gründungsmitglieder des Fiegenstaller Forums auf die Bühne zu bitten und zu ehren. Mit Blumen, Musik von den Gebrüdern Breitenhuber, einem Ausblick auf das Programm 2011 und dem anschließenden Sektempfang wurden die fruchtbaren Bemühungen von Peter Riel, Hans Seibold, Martin Schneider, Tom Schmidt, Dr. Simone Birkel und Lisa Amon gewürdigt. Der Referent des Abends stellte sich inzwischen an seinem Bücherstand den weiteren Fragen der Gäste. Während er Widmungen schrieb („...jetzt sind Sie am Hebel!“) war noch Zeit für ein kleines Interview:

Herr Händeler, wenn Sie auf Vortragstour sind, gibt es da eine Frage, die immer wieder kommt?

Ja, die gibt es: ‚Wird sich der Mensch wirklich bessern?‘

Und? Wird er’s?

Ja! Natürlich! Er ist ja schon besser geworden, je komplizierter das Leben wurde.

Wo halten Sie die meisten Ihrer Vorträge?

In der Wirtschaft, ich gebe Motivation!

Wie kommen Ihre Thesen da an?

Bei Vorträgen für große Konzerne machen die mich meist ziemlich fertig, weil Gummi-Hierarchien ihnen nun ´mal nicht gefallen. Schließlich sollen die Mitarbeiter nicht widersprechen.

Denken Sie, dass Sie mit Ihren Vorträgen in manchen Firmen etwas Bleibendes bewirken?

Bei den meisten Firmen merke ich, dass etwas aufbricht, dass Hemmungen verschwinden, Dinge anzusprechen.

Nun aber zum Fiegenstaller Forum: Eine Besonderheit daran ist ja, dass es Fragestellungen um Schöpfungsverantwortung vor dem Hintergrund aktueller Probleme und Diskurse nicht etwa wie gewohnt an einer Universität oder Ähnlichem, sondern in der Provinz erörtert. Wie bewerten Sie dieses Unterfangen?

Genial! Wenn nicht in der Provinz, wo dann? In einer Metropole ginge so etwas doch unter und das wäre schade. Auf dem Land hat man die nötige Ruhe und weniger Konkurrenz um die Aufmerksamkeit der Menschen, auch mehr Kontinuität. Und die stabilisiert wiederum das Land.

Herr Händeler, vielen Dank für das Gespräch.

Nastasia Radtke

Boskop gegen CO2

„fairwandel dein Klima“ – Energie-Aktionstag der KLJB und KLB Eichstätt am 1. August 2010

Auf dem Pollenfelder Brunnenplatz spenden Linden und Kastanien begehrten Schatten, in dem es sich die Gäste des Klima-Aktionstages bei einem CO2-neutralen Mittagessen gut gehen lassen. Unweit hiervon wird es in ein paar Jahren noch ein schattiges Plätzchen geben – wenn der heute gepflanzte Apfelbaum seine Krone ausgebildet hat.

Gottesdienst als erneuerbare Energie

Dass der Gottesdienst eine Art seelische Antriebskraft ist, gleich dem Wind, der die Windräder bewegt, und dass wir diese Energie für das Leben brauchen, meint Josef Bierschneider, der Bischöfliche Umweltbeauftragte des Bistums Eichstätt. Dies hatte er auch im vormittäglichen Gottesdienst zum Ausdruck gebracht. Er freute sich über die gut besuchte Kirche und vor allem über die Zusammenarbeit der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) und der Katholischen Landvolkbewegung (KLB): „Es ist immer schön, wenn kleinere Aktivitäten wie dieser Aktionstag miteinander verbunden werden. Oft ist es so, dass viele kleine Schritte besser sind als ein großer.“ Selbstverständlich ist die Zusammenarbeit nicht,

steht doch das Motto „fairwandel dein Klima“ für die KLB-Jahreskampagne, bei der die meisten Aktionen für Oktober geplant waren. Aber im Rahmen der bayerischen Klimawoche vom 26. Juli bis 1. August, hatte man sich dann doch entschlossen, etwas beizutragen. Und zwar gemeinsam. Schließlich ist das Bestreben, ein Bewusstsein für den Beitrag jedes Einzelnen zum Klimawandel zu schaffen, sowohl den beiden Verbänden ein Anliegen, als auch im Programm der bayerischen Klimawoche postuliert.

Auch du musst was tun! Zum Beispiel CO2-neutral essen

Lisa Amon, Agrarreferentin der KLJB, weiß, was sie an der Kooperation hat: „Allein logistisch könnten wir das gar nicht allein stemmen. Aber so schöpfen wir aus gemeinsamen Ressourcen, auch personell.“ Besonders erfreulich sei, dass beim Aktionstag vermittelte Inhalte und Geselligkeit gut zusammengeführt werden konnten. Besonders das Verdeutlichen der Denkweise, dass es ganz auf das eigene Tun ankommt, stand oben auf der Agenda – sei es über Verzicht, z.B. auf



unnötige Flugreisen oder über Bauen und Heizen mit Holz oder eben dem Einkauf regional gefertigter bzw. angebauter Produkte. Dies ließ sich leibhaftig am kulinarischen Angebot ablesen: Sowohl Kalb als auch Schwein aus dem Gulasch lieferte der ortsansässige Metzger, der seine Ware aus der Region bezieht. Das Brot kam aus dem Nachbarort Preith vom Bio-bauernhof und der Kopfsalat hatte sich am Morgen noch in diversen Gärten von KLJB- und KLB-Mitgliedern gesont.

Klimawandel - ein ernst genommenes Problem

Positiv überrascht waren die Organisatoren vom Interesse der Öffentlichkeit. So sprachen die Grußworte im Gottesdienst nicht nur Vertreter beider Verbände, sondern auch Landrat Anton Knapp und der örtliche Bürgermeister Willibald Schneider. Auch waren zahlreiche Pressevertreter anwesend. Das sei ein Zeichen dafür, dass das Thema Klimawandel



wichtig ist und ernst genommen wird, sind sich Lisa Amon und KLJB-Diözesanvorsitzende Hannah Lehner einig. Letztere macht unter Anderem die Kooperation der Verbände dafür verantwortlich: „Einerseits verdeutlicht das, dass die Politik die Notwendigkeit sieht, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, andererseits bekommt man mit einem Erwachsenenverband wie der KLB zusammen auch mehr Aufmerksamkeit, wird nicht nur als spaßiger Jugendverein belächelt.“ Und ein Forum für die Jugendarbeit biete so eine Veranstaltung immer, hier aktiv vor Ort durch das Kochen in der Freiluftküche (selbst gegarter Räucherfisch und -käse!), die vor allem die Kinder begeisterte und als Ansprechpartner sowieso.

Gestatten, Roter Boskop

Der heimliche Star des Aktionstages harrete derweil etwas abseits der Dinge. Ein Apfelbaum von rarer Sorte, der am Nachmittag vom Pollenfelder Bürgermeister Willibald Schneider und dem KLB-Diözesanvorsitzenden Thomas Schneider unweit der Kirche gepflanzt wurde. Begleitet durch die Klänge der Jagdhornbläser und unter den fachkundigen Augen des zuständigen Revierförsters, Peter Wohlfahrt (auch ein ehemaliger KLJB-Vorsitzender), streckte der Rote Boskop zum ersten Mal seine Wurzeln in Pollenfelder Erde und soll nun allen Bürgern Freude bereiten. Eine Metalltafel erinnert zudem an den Aktionstag. Aktiv aufzuforsten, im Großen wie im Kleinen, sei nämlich etwas, was jeder tun könne, um CO₂ aus der Atmosphäre langfristig zu binden, informierte Förster Wohlfahrt. Und alte Obstsorten zu schützen ist ein wertvoller Beitrag zur Arterhaltung. Nach der Pflanz-Aktion waren die alternativen Energien Thema, es ging zur Besichtigung der örtlichen Biogasanlage und der Windräder. Für den Pollenfelder Boskop sagt Förster Wohlfahrt übrigens schon für das nächste Jahr drei bis vier Früchte voraus – genug für einen guten Apfelkuchen.

Nastasia Radtke

Besuch aus Frankreich

Die MRJC in der Diözese München und Freising

Von 5. bis 12. August verbrachten neun französische Gäste von der Landjugendbewegung MRJC aus dem Departement Maine-et-Loire eine Woche in der Erzdiözese München und Freising und lernten die KLJB näher kennen. Die MRJC arbeitet stark projektbezogen und die Gruppe wollte einen Vergleich zwischen ökologischem Handeln in Frankreich und Deutschland ziehen.

Mittendrin bei der Stilvoller Leben Tour

Nach Anreise per Minibus ging es gleich mitten ins Geschehen: Die Stilvoller-Leben-Tour der Bundesebene machte Station im Landjugendhaus Wambach. Gemeinsam mit den KLJB 'lern aus ganz Deutschland beteiligte sich der französische Besuch an dem Tag „Mit der Kuh auf Du und Du“, den der ASAK gestaltete, und machte tapfer trotz Sprachbarrieren beim Chaosspiel auf einem Bauernhof wie auch beim Planspiel über landwirtschaftliche Märkte mit.

Das Wochenende verbrachte die Gruppe bei der KLJB-Ortsgruppe Rechtmehring. Dort besuchten sie Gabi Wimmer auf ihrem Hof, die ihnen die dortige Photovoltaikanlage erklärte. Abschließend nahmen sie am Fußballturnier der umliegenden KLJB-Ortsgruppen teil und konnten immerhin den fünften Platz ergattern. Im Austausch mit den KLJB'lern bemerkten sie, dass die MRJC weniger Mitglieder als die KLJB hat und daher im Gegensatz zu den KLJB-Ortsgruppen oftmals über keine eigenen Räume verfügt und auch finanziell nicht so gut ausgestattet ist.

Die Begegnung mit den Jugendlichen nutzten die französischen Jugendlichen jeweils um eine Umfrage zum Wissen über Umweltprobleme und Maßnahmen dagegen durchzuführen. Den Gemeinde- und Kreisrat Alex Wegmair aus Steinkirchen befragten sie zu allen Aspekten von Ökologie in der Kommunalpolitik – von Stadtwerken über kommunalen Projekten erneuerbarer Energien, Investitionsförderungen, Bebauungsplänen bis hin zu Radwegen.

Regionale Wirtschaft – immer nachhaltig?

In Weiding bei Mühldorf vermittelte die Hochwald-Nahrungsmittelwerke GmbH einen Einblick in die Unternehmenspolitik eines milchverarbeitenden Betriebes. Bei der anschließenden Führung durch die Produktionsanlagen für die Marke „Bärenmarke“ wurde das gewonnene Wissen veranschaulicht. Ernüchternd war jedoch, dass der Zuständige zugeben musste, sein Unternehmen verfolge keine weitergehenden Anstrengungen in Richtung ökologischer Nachhaltigkeit. Ganz anders die Klosterbrauerei Scheyern: Hier lernten die französischen Gäste nicht nur die Tradition des Bierbrauens näher kennen, sondern erfuhren auch einiges, wie die Brauerei es schafft eine nahezu ausgeglichene Energiebilanz vorzuweisen.

Die Tagwerk-Zentrale in Dorfen gab einen interessanten Einblick in die Produktpalette ökologischer Produkte und in Philosophie und Funktionsweise der Regionalvermarktungsgenossenschaft. Besondere Aufmerksamkeit erfuhren die



Deutsche und französische Landjugendliche im Pfarrheim

Angebote des Ökotourismus und das angeschlossene Ökohotel. Für die Einkäufe zum Abendessen wurde sogleich der Tagwerk-Laden in Dorfen gestürmt, um die Produkte auch selbst auszuprobieren.

Beeindruckt zeigten sich die Franzosen von der Passivhaus-



Der Besuch aus Frankreich am Teich des Landjugendhauses Wambach

Kirche in Ampfing. Die Verantwortliche der dortigen evangelisch-lutherischen Gemeinde erläuterte ihnen den Bau und die verwendeten Materialien, sowie die Energieversorgung und das Heizungs- und Lüftungssystem. Bei strömendem Regen fiel der folgende Besuch der beiden 600kW-Windkraftanlagen bei Schnaitsee nur sehr kurz aus.

Positives Fazit

Kulturell spannend waren die Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten von Wasserburg, Freising mit seinem Domberg, Stadt und Burg Landshut und von München. Am Abschlussabend präsentierten die Franzosen ihre Ergebnisse: Als erstes fielen ihnen die vielen Photovoltaikanlagen auf den Dächern auf. Diese wie auch Windkraftanlagen gibt es in Frankreich nicht so häufig wie in Deutschland, denn dort werden diese Technologien nicht so stark gefördert. Auch die Landwirte würden in Deutschland besser auf die Ökologie achten als dies in Frankreich geschieht. Ein Beleg für das ausgeprägte Umweltbewusstsein der Deutschen sei, dass es zwar Mülltrennung auch in Frankreich gibt, aber in den Städten in Deutschland mehr Mülleimer anzutreffen sind.

Andreas Deutinger

Pfingsttreffen 2010 am Petersberg Faites vos jeux – Bitte das Spiel zu machen...

Auch wenn der Agrarsoziale Arbeitskreis (ASAK) auf dem Pfingsttreffen keinen Roulette-Workshop veranstaltete, so wäre diese Aufforderung doch gleich in mehrerer Hinsicht eine passende Beschreibung für den Samstagnachmittag, den interessierte Pfingsttreffen-Teilnehmer zusammen mit Franziska Bauer und Leo Haslberger vom ASAK sowie AVÖ-Referentin Steffi Lanzl verbrachten. Denn einerseits handelte es sich bei dem angebotenen Spiel „Die Agronauten“ um ein Mitbringsel aus Frankreich, das die Teilnehmer der letztjährigen landwirtschaftlichen Studienfahrt von der französischen Landjugend geschenkt bekommen hatten. Andererseits könnte man besagtes Spiel durchaus auch als Glücksspiel bezeichnen, ging es doch für die Mitspieler darum, in die Rolle eines



Konzentrierte Agronauten beim Spiel

landwirtschaftlichen Betriebsleiters zu schlüpfen und eigene Vorstellungen und Ziele durchzusetzen. Schon zu Beginn des Spieles entschied nämlich der Zufall darüber, wer welchen Betriebszweig erhält. War dann klar, ob man z.B. einen Schweinemastbetrieb oder einen Milchviehbetrieb besitzt, galt es, eine Vorstellung darüber zu formulieren, wie man den Betrieb gerne führen würde. Im Spiel sollte diese dann möglichst umgesetzt werden, was sich als gar nicht so leicht erwies: Immer wieder waren risikoreiche Entscheidungen zu treffen oder der Zufall entschied in Form einer Ereigniskarte, wie es mit dem Betrieb weitergeht. Ob die Tatsache, dass „Die Agronauten“ nach der ersten Spielrunde gleich noch einmal gespielt worden ist, ein Hinweis darauf ist, dass es sich dabei um ein süchtig machendes Glücksspiel handelt, sei hier nicht weiter kommentiert. Es kann jedoch versichert werden, dass im Gegensatz zum Roulette niemand den Spieltisch als Verlierer verlassen musste. Übrigens: Französischkenntnisse waren keine Voraussetzung für die Teilnahme am Workshop. In diesem Zusammenhang geht ein großes Dankeschön an Feli Lanzl, die Spielmaterial und Anleitung übersetzt hat.

Nicht minder risikoreich als im Workshop ging es bereits davor zu: Mutige Teilnehmer stiegen in landwirtschaftliche Arbeitskleidung und ließen sich beim Fotoshooting des ASAK verewigen.

Ulrike Schöttner



Landwirtschaftliches Fotoshooting des Agrarsozialen Arbeitskreises auf dem Pfingsttreffen der KLJB der Diözese München und Freising.

Vielfalt auf dem Biohof Ein Projekt für Schulklassen von der KLJB Erding

Die Kreisvorsitzenden der KLJB Erding konnten im Juli 2009 eine etwas andere Art der Vorstandsarbeit erleben. Zusammen mit der Katholischen Jugendstelle Erding führten sie das Projekt „Erforsche die VIELFALT auf einem Biohof“ durch. Die Umweltpädagogin Elisabeth Lex hatte den Tag für Schulklassen verschiedener Altersstufen und Schularten entwickelt, stattgefunden hat er auf dem Biohof Lex in Emling nahe Erding. Aus Erding und Umgebung nahmen zehn Klassen der Klassenstufen fünf bis sieben teil. Die Schülerinnen und Schüler konnten hautnah erleben, was die biologische Vielfalt auf einem Biobauernhof auszeichnet. Ganz aktuell passte dieses Thema 2010 zum von der UNO ausgerufenen „Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt“.

Viel zu tun und zu erleben an den Stationen

Der Tag begann mit einer Rallye über den Biohof, bei der Teilnehmenden in Kleingruppen den Hof erkundeten. An sechs verschiedenen Stationen warteten Aufgaben wie Getreidequiz lösen, Boden untersuchen oder Lebensraum Hecke erforschen. Die KLJB Erding betreute die Stationen und stellte sich den verschiedensten Fragen der Schüler. An der Station „Gemüsevielfalt“ wurde neben weniger bekannten Gemüsesorten wie Feuerbohne und Zuckrererbse auch der Begriff Mischkultur anschaulich gemacht. Für das Mittagessen war Initiative gefragt, das Gemüse wurde von den Kleingruppen selbst geerntet und anschließend von ihnen unter Anleitung an der Kochstation zubereitet. Den nötigen Hunger



holten sich die Teilnehmenden beim Umgraben von Ackerboden an der Bodenstation. Hier mussten sie herausfinden, welche Tiere den Boden als Lebensraum nutzen. Der eine oder andere nähere Kontakt mit Regenwürmern führte mitunter zu Fluchtreaktionen. Trotzdem ist dabei niemandem der Hunger wieder vergangen. Der Tag wurde von Spielen zur biologischen Vielfalt abgerundet und als voller Erfolg von allen Beteiligten gewertet.

Franziska Bauer

Die Station „Getreidequiz“ bei dem Projekt „Erforsche die VIELFALT auf einem Biohof“

Landjugend presst Apfelsaft

KLJB Erding sammelt Äpfel und verkauft den Saft für guten Zweck

Im Landkreis Erding wurde von der KLJB erstmals Apfelsaft hergestellt. In diesem Herbst sammelten Ortsgruppen und die Kreisvorstandschaft Äpfel, für die sich in den Vorjahren niemand interessiert hatte und die daher meist liegen geblieben und verfault waren. Die Sammelaktion erwies sich in diesem Jahr als echte Herausforderung, denn bei vielen Obstbäumen war der Ertrag sehr gering ausgefallen. Eine trotzdem reiche Ernte wurde anschließend gemeinsam von allen teilnehmenden

den Ortsgruppen gepresst. Da alle halfen, waren die rund 530 Liter Saft schnell in Flaschen abgefüllt und etikettiert. Sogar die Etiketten waren von KLJB´lern selbst designed worden. Zusammen mit den Mini-Brotten wurde der KLJB-Apfelsaft bei den Erntedank-Gottesdiensten in den verschiedenen Pfarreien verkauft. Die Verwendung des Erlöses bestimmten die KLJB-Gruppen selbst, vorwiegend spendeten sie ihn für verschiedene Projekte. Die KLJB Wambach beispielsweise überreichte den Gewinn an ihre Pfarrgemeinde als Beitrag zur Renovierung der örtlichen Pfarrkirche.

Nicht nur innerhalb der Landkreisgrenzen stieß der KLJB-Apfelsaft auf positive Resonanz, auch an der Diözesanstelle schmeckte der Saft allen sehr gut. Mit dieser gelungenen Aktion konnten junge Leute auf kritischen Konsum aufmerksam gemacht werden und feststellen wie viel ungenutztes Potential in der Heimatregion steckt. Außerdem überzeugten sich alle davon, wie lecker regionale Produkte schmecken können. Dabei kam natürlich auch der Spaß beim Sammeln und Pressen nicht zu kurz. Auch nächstes Jahr wird es wohl wieder KLJB-Apfelsaft aus der Region geben.



Selbst gemachter Apfelsaft und Minibrot stehen zum Verkauf

Alles im Fluss

Zum 60jährigen Jubiläum sticht die KLJB Passau mit Alois Glück in See und setzt damit zugleich ein Zeichen gegen den geplanten Donauausbau.

Eine besondere Idee hatte der Vorstand der KLJB Passau, um am 17. Juli das 60jährige Jubiläum der Landjugendbewegung in der Diözese gebührend zu feiern: Er lud rund 400 Gäste zu einer Schifffahrt ein. Die MS Donau legte an der Anlegestelle am Passauer Rathaus ab. Mit an Bord: Alois Glück, ZdK-Präsident und von 1964 bis 1971 Landessekretär der KLJB Bayern. Altbischof Franz Xaver Eder, der auch zum Festakt gekommen war, ließ es sich nicht nehmen, ihm und den anderen Gästen zuzuwinken und eine gute Fahrt zu wünschen. Während der Fahrt zelebrierte Domkapitular Dr. Michael Bär einen Gottesdienst, in dem er auf die Bedeutung der Jugendarbeit für die Kirche hinwies. Die Schifffahrt war nicht nur Highlight des Jubiläums, sondern hatte auch einen besonderen Hintergrund, wie Sabine Schmideder vom Vorstand der KLJB Passau erklärte: „Die KLJB engagiert sich sowohl kirchlich als auch ökologisch und politisch. Deshalb geht die Schifffahrt donaustromaufwärts und durchquert den einzigen noch freifließenden Bereich der Donau von Vilshofen bis Niederaltich. Für dieses Gebiet setzt sich die Landjugend besonders ein und hat dazu vor kurzem auch ein Positionspapier verabschiedet, um kritisch Stellung zu nehmen für den Erhalt dieses schützenswerten Lebensraums.“

Alois Glück hält Laudatio

Dank prominenter Ehrengäste war der Medienrummel groß. Die KLJB Passau hatte so für einen Tag lang auch die Aufmerksamkeit für ihr umweltpolitisches Anliegen sicher. Alois Glück, der seine Karriere in der katholischen Landjugend begann, hielt die Laudatio, in der er auf die momentane Krise der Kirche einging. Diese sei laut ihm auch eine Chance: „Wir leiden an der Kirche, wir leiden mit der Kirche, aber es ist weiter unsere Kirche! Wir wollen uns einbringen, wir wollen aber auch gehört werden!“ Weiter sagte er, gesellschaftlich und weltweit stünden die Menschen vor tiefgreifenden Veränderungen, wo die Christen wieder gefordert

seien. Die Landjugend, zeigte sich Glück überzeugt, werde dabei auch künftig ihren Beitrag leisten. Auch Walter Heidl, Präsident des Niederbayerischen Bauernverbandes, war gerne gekommen, um der Nachwuchsorganisation des BBV im Raum Passau zum runden Geburtstag zu gratulieren. Der Altöttinger Landrat Erwin Schneider betonte, die KLJB – mit 3000 Mitgliedern der größte Jugendverband in der Diözese Passau – habe auch heute noch wichtigen gesellschaftlichen und politischen Einfluss.

Ehemalige Diözesanvorsitzende denkt zurück

Das 60jährige Jubiläum gab vielen Ehemaligen Gelegenheit, alte Zeiten wieder aufleben zu lassen. Ellie Kronzucker aus Vornbach am Inn, die Anfang der 60er Jahre Diözesanvorsitzende war, weiß noch genau, dass damals Geschlechtertrennung im Vereinsleben an der Tagesordnung war. „Das war sehr streng damals. Umso mehr freute man sich dann auf die Landjugendbälle oder Versammlungen, wo dann die Burschen auch dabei waren.“ Mehrere Jahrzehnte später freuten sich aktive wie ehemalige Mitglieder gleichermaßen auf den Abend, bei dem sie das Jubiläumsfest mit Livemusik der Band Espandrillos ausklingen ließen.



Alois Glück (2.v.r.) und Domkapitular Msgr. Dr. Michael Bär (1.v.r.) mit Vorsitzenden und Mitarbeitern der KLJB Passau

Voller ENERGIE durch ´s Jahr 2010

Energie – genauer gesagt Energieeffizienz und Energieeinsparung war das Jahresthema 2010 im Diözesanverband Passau. Viel Geld ist im Spiel, wenn es um Energie geht. Auch Projekte zur Energieeinsparung werden mit hohen Summen bezuschusst. Zum Beispiel wurden im Rahmen der Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt Energiemanagementsysteme in Schulen und öffentlichen Gebäuden mit 80 % bezuschusst. Auch der Landkreis Passau startete eine Energieeffizienz-Kampagne. Wir als KLJB wollten uns der allgegenwärtigen Diskussion und „Sparoffensive“ anschließen. Unser eigenes Energieverhalten unter die Lupe zu nehmen und unsere Mitglieder jugendgerecht zu sensibilisieren setzten wir uns als Ziele für das Jahr.

„Energy - Besiege die Energie-Sau in Dir und werde ein KLJB-Energie-Sparschwein“

Um die Inhalte zum Thema in die Ortsgruppen zu transportieren, wurde die Gruppenstunde „Energy - Besiege die Energie-Sau in Dir und werde ein KLJB-Energie-Sparschwein“ entwickelt. Durch eine Mischung aus Wissen, Spaß und Aktion sollte den Teilnehmern der bewusste und bedachte Umgang mit Energie näher gebracht werden. Die Gruppenstunde wurde in Form eines überdimensionalen Spielfeldes aufgebaut. Über Wissens-, Aktions-, Experiment-, aber auch Nietenfelder konnten die Teilnehmer in Kleingruppen gegeneinander antreten und dabei viel zum Thema Energieeinsparung erfahren. Wieviel Energie es zum Beispiel bedarf, flüssige Sahne fest zu schlagen, kann dabei am eigenen Leib erfahren werden. Nur mit eigener Muskelkraft muss mit einem Schneebesen die Leistung eines elektrisch betriebenen Handrührgerätes aufgebracht werden.

Energieeffizienzcheck in den KLJB-Büros

Gemeinsam mit einem Energieberater wurden die KLJB-Büros der Diözesanstelle kritisch unter die Lupe genommen. Schwachstellen zu erkennen und die Augen der Mitarbeiter für eben diese zu schulen war Zielsetzung der Aktion. Sehr positiv bewertete der Experte das Beleuchtungssystem, des-

sen Leuchten einzeln, je nach Bedarf und Lichtsituation individuell geschaltet werden können. Auch die Ausstattung der Arbeitsplätze mit abschaltbaren Steckerleisten hob er positiv hervor. Für die Zukunft gab der Experte wertvolle Tipps, z.B. was die Auswahl von Leuchtmitteln anbelangt. Bemängelt wurde allerdings die Situation im Zugangsbereich zu den Büros. Hier fehlen Präsenzmelder, wodurch zum Teil stundenlang unnötig Strom für Licht verschwendet wird. Die KLJB wird sich auch nach dem Energiejahr 2010 dafür einsetzen, dass Verbesserungen zur Energieeinsparung im Büro sowie im Bischöflichen Jugendamt umgesetzt werden.

Energie auf der Waage

Als Rahmenprogramm zu unserer 60-Jahrfeier wurde eine Energiewaage aufgebaut. Jeder Gast konnte sein Energieversprechen auf eine Postkarte schreiben. Zudem durfte ein kleiner Stein als Gegengewicht zu den großen Steinen („Energie-Verschwendungen“) in den vorgesehenen Behälter gelegt werden. Viele kleine Schritte bzw. Steine mit persönlichen Energieversprechen ließen die Waage zum Schluss kippen. Damit wurde eindrucksvoll demonstriert, dass jeder Einzelne für den Klimaschutz tätig werden kann. Positiver Nebeneffekt = Erinnerungseffekt - die ausgefüllten Postkarten wurden etwa einen Monat später an die Gäste versandt.

Weitere Aktionen

Über das Jahr verteilt begleiteten uns noch weitere kleinere Aktionen zum Thema Energie. Ein kleines Highlight war die Sondervorstellung des Films „4. Revolution – EnergyAutonomy“ (vgl. www.4-revolution.de) im Juni in einem Passauer Kino.

Außerdem wurde das Thema Energie auf den beiden Diözesanausschüssen behandelt. Dabei wurde auch das 2008 verabschiedete Positionspapier der KLJB Passau „Den Herausforderungen des Klimawandels begegnen... bewusst, verantwortungsvoll und nachhaltig“ nochmals kritisch beleuchtet. Die Teilnehmenden hinterfragten die 2008 verabschiedeten Positionen und gaben ihre aktuelle Einschätzung, was bereits

umgesetzt oder aktuell noch in Arbeit ist oder woran wir noch verstärkt arbeiten müssen.

Aufgegriffen wurde das Thema auch für einen Gottesdienst- und Jugendvespervorschlag. Der Gottesdienst bzw. die Aus-Zeit „Bewahrung der Schöpfung – damit alle leben können“ wurde von unserem Diözesanlandjugendseelsorger ausgearbeitet und den Kreisen und Gruppen als Vorlage zur Verfügung gestellt.

Lebensmittel ohne Gentechnik – und es geht doch!

Am 27. August fand auf dem Karpfhamer Volksfest die deutschlandweit erste Informationsmesse „Lebensmittel ohne Gentechnik – und es geht doch!“ statt. Auch die KLJB Passau war mit einem Stand vertreten und damit der einzige Jugendverband unter den ca. 30 Ausstellern.

Gesunde Lebensmittelproduktion beginnt beim Saatgut und endet auf dem Teller des Konsumenten, deshalb war auf der Fachmesse der gesamte Markt für konventionelle Produktion vertreten: Lebensmittelproduzenten mit dem neuen Logo bzw. in der Umstellung, Saatgutzüchter und Saatguthändler, Agrarhändler, Importeure und Mischfutterhersteller. Abgerundet wurde das Angebot von Organisationen, die sich voll hinter die Erzeugung „Ohne Gentechnik“ stellen. Neben der KLJB positionierten sich auch Jagdverband und Imker.



Das Logo „Ohne Gentechnik“ gibt den Verbrauchern die Möglichkeit, sich ganz bewusst für gentechnikfreie Lebensmittel zu entscheiden.

Nach den Vorgaben des europäischen Lebensmittelkennzeichnungsrechts ist es nicht möglich, eine

Wir sind als KLJB weiterhin gefordert uns kritisch mit unserem Energieverhalten auseinander zu setzen. Jeder Einzelne sowie wir als gesamter Verband sind dazu angehalten. Die ersten kleinen Schritte haben wir gemacht – nun müssen viele weitere folgen.

Elke Veit
AVÖ-Referentin

verbindliche Kennzeichnung für tierische Produkte wie Milch, Eier oder Fleisch einzuführen, die von Tieren stammen, die mit gentechnisch veränderten Futtermitteln gefüttert wurden. Das Logo „Ohne Gentechnik“ macht es möglich, diese Lücken zu schließen. Es gibt die Sicherheit, dass in den so gekennzeichneten Lebensmitteln keine gentechnisch veränderten Bestandteile, auch nicht in Spuren, vorhanden sind. Im August 2009 hatte Bundesverbraucherschutzministerin Aigner das „Ohne Gentechnik“-Logo der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Verband Lebensmittel ohne Gentechnik e.V. vergibt das Logo an die Hersteller.

Der Messestand der KLJB war dank einer großen und auffälligen „Stimmungswaage“ sowie eines Produkträtsels ein Besuchermagnet. Blickfang des Standes war eine große Waage mit zwei durchsichtigen Eimern. Mit einer Kartoffel konnten die Besucher hier ihre Einstellung zur Gentechnik in die Waagschale schmeißen, je nachdem wie sie zu Gentechnik in der Landwirtschaft eingestellt sind. Die Waage kippte ganz deutlich zu „Gegen Gentechnik“. Im „Pro“- Eimer fand sich nicht eine einzige Kartoffel.

Ein weiteres Element unseres Standes war das Produkträtsel. Auf unserem Standtisch waren mehrere Produkte aufgelegt (Milka-Schokolade, Müller Milch, Weihenstephaner Sahne, Landliebe-Milch, Seitenbacher Müsli, Nudeln, Dosenmais etc.). Die Besucher konnten dann raten bzw. über die Zutatenliste erforschen, welche Produkte nicht sicher gentechnikfrei sind.

Dank der Mischung aus Information und Aktion lud der Stand zum Verweilen, Mitmachen und Diskutieren ein. Es wurden zudem viel Informationsmaterial geboten und attraktive Geschenke wie z.B. witzige Postkarten verteilt. Erarbeitet

wurde das Standkonzept durch Mitglieder des Forums Agrar-, Verbraucher und Ökologie, die auch die Umsetzung und Betreuung auf der Messe übernahmen.

Elke Veit
AVÖ-Referentin



Standbetreuer (v.l.) vor der Stimmungswaage: Birgit Klein, Sabine Schmideder, Melanie Klinger, Roland Paintmayer, Elke Veit

Die Waage kippte deutlich zu „Gegen Gentechnik“. Im „Pro“- Eimer fand sich nicht eine einzige Kartoffel.

Der Arbeitskreis Bäuerliches, Regionales, Ökologisches und Sonstiges vom Land (BRÖSL) der KLJB Regensburg

Zehn Landjugendliche aus der Diözese Regensburg, Landwirte oder aus einem landwirtschaftlichen Betrieb Stammende sowie Interessierte engagieren sich im AK BRÖSL. Alle vier bis sechs Wochen treffen sich die Mitglieder des Arbeitskreises, um sich mit ihrem Themenbereich zu beschäftigen und hierfür auch Aktionen zu planen. Auch die Diskussion aktueller Themen und Entwicklungen im Agrarbereich und des ländlichen Raumes steht bei den Sitzungen auf der Tagesordnung.

Schwerpunktmäßig beschäftigte sich der landwirtschaftliche Arbeitskreis in diesem Jahr mit dem Thema Wasser. So standen mehrere Vorträge und Referate auf der Tagesordnung. Die Bandbreite der Themen reichte hier von synthetischem Wasser, Wasserqualität, Wasserkreisläufen, Lebensraum Wasser, Nutzungskonflikten,... bis hin zu Landwirtschaft und Wasser – Abhängigkeiten und Konflikten.

Weiter stand der AK BRÖSL auch in diesem Jahr nicht nur der Diözesanebene, sondern auch den unteren Ebenen als Facharbeitskreis unterstützend und beratend zur Seite. Bei allen wichtigen Fragen rund um aktuelle Agrarentwicklungen, agrarpolitischen Anfragen, ökologischen Belangen und sons-



tigen ländlichen Anliegen war der Arbeitskreis eingebunden und stellte sein Wissen wie auch seine Arbeitskraft bereit. So stand der AK BRÖSL auch den Kreisverbänden und Ortsgruppen mit seiner Fachkompetenz, Infomaterial, Filmen, Gruppenstunden und vielem Anderen zur Seite.

Ihre alljährliche zweitägige Klausur verbrachten die Mitglieder dieses Mal in der Landvolkshochschule (LVHS) St. Gunther in Niederalteich. Dort informierten sich die Teilnehmer bei einer Wasserexkursion vor Ort nochmals über das Thema Donauausbau. Hierbei wurde die Donau und ihr Zustand begutachtet. Auch wurden die vorgeschlagenen Ausbauvarianten vor Ort erörtert, die Folgen abgeschätzt, ihr vermeintlicher Nutzen aufgeführt, Hintergründe aufgezeigt und die gesamte Thematik diskutiert. Die Teilnehmer konnten dadurch viele neue Eindrücke und Informationen sammeln. Auch weiterhin will der Arbeitskreis für das Thema sensibilisieren und auf Aktionen aufmerksam machen.

Auf seiner Klausur beschloss der AK BRÖSL sich auch dem neuen Schwerpunktthema des Diözesanverbandes „ländliche bzw. Dorfentwicklung“ anzuschließen. Doch auch den „alten“ Schwerpunkt Wasser will der AK im Blick behalten.

Die größten Agraraktionen und Highlights 2010 stellten die Agrarstudienfahrt nach Franken und die Fahrt zur Internationalen Grünen Woche nach Berlin dar. Auch wurde gemeinsam mit unserem Nachbar diözesanverband München und Freising bereits die Internationale Grüne Woche 2011 in den Blick genommen und ein Vorbereitungstreffen für Standbetreuer durchgeführt. In diesem Jahr wurde zudem wieder ein „BBV-Vernetzungstreffen“ organisiert.

IGW Fahrt 2010 – KLJB Regensburg, Berlin, Landwirtschaft und die größte Verbrauchermesse der Welt

Am 14. Januar um 17:20 hieß es wieder: „Auf nach Berlin“. 40 Landjugendliche aus der gesamten Diözese Regensburg machten sich traditionsgemäß auf den Weg zur Internationalen Grünen Woche (IGW) in die Bundeshauptstadt.

Neben der IGW waren aber noch viele weitere kulturelle Highlights geboten:

Am Freitag besichtigten die Jugendlichen aus Regensburg das Bundespräsidialamt und den ersten Amtssitz des deutschen Bundespräsidenten, das Schloss Bellevue. Anschließend konnten sich die Mitreisenden bei einer Stadtrundfahrt mit der Hauptstadt, ihrer Geschichte und ihrer Kultur vertraut machen. Am Abend trafen sich noch interessierte KLJB'ler aus dem gesamten Bundesgebiet, um sich über die „Situation und Zukunft der Landwirtschaft“ auszutauschen. Sehr interessant waren hier die verschiedenen Sichtweisen der Teilnehmer. Es ergab sich eine „Nord-Süd-Debatte“, die aus den größeren landwirtschaftlichen Strukturen in Norddeutschland und konträr den kleineren Betrieben in Süddeutschland sowie aus deren jeweiligen Bedürfnissen resultierte. So wurde auch das Verständnis für die Anliegen der jeweils anderen Teilnehmer gefördert.

Der Samstag stand ganz im Zeichen des Besuches der Internationalen Grünen Woche. Besonders gefragt war natürlich der Stand der KLJB-Bundesebene. Mit vielen Aktionen und Spielen sollten die Messebesucher zum Nachdenken über die Landwirtschaft und agrarpolitische Entwicklungen angehalten werden. Für das größte Aufsehen am KLJB-Stand hatte der überdimensionale „Landwirtschafts-Bauturm“ im Stil des bekannten Jenga-Spiels gesorgt. Die roten Styroporsteine trugen Aufschriften wie „Agro-Gentechnik“, „Flächenkonkurrenz“, „Direktvermarktung“ oder „Fruchtfolge“. Beim Spielen war man aufgefordert, einen negativ behafteten Baustein aus dem unteren Teil des Turms zu entnehmen, um ihn oben als zusätzliche Last zu platzieren. Wenn es sich in den Augen der Messe Gäste bei dem Stein um ein positives Element handelte,

konnten sie ihn auch zum Stabilisieren in den unteren Teil des Turms einbauen.

Dass auch der Großteil der Messegäste eine Wende in der Agrarpolitik für dringend notwendig hält, zeigten die von einem ehrenamtlichen KLJBler angefertigten Umfragesäulen. Hier konnten die Besucher zu aktuellen agrarpolitischen Fragen Stellung beziehen und einen bunten Stein in eine entsprechende Säule werfen.

Zu Wochenbeginn widmeten sich die Reisetilnehmer dann der politischen Bildung. Hierfür traf sich die KLJB Regensburg mit der Bundestagsabgeordneten Marianne Schieder von der SPD im Paul-Löbe-Haus, um mehr über den Alltag einer Abgeordneten zu erfahren und über die aktuellen politischen Geschehnisse zu diskutieren. Neben den Themen Landwirtschaft, regionale Entwicklung wurde insbesondere die Bildungspolitik diskutiert. Das Abendprogramm füllte der große Landjugend-Schwarz-Weiß-Ball, bei dem die Reisegruppe mit Jugendlichen aus ganz Deutschland bis tief in die Nacht tanzte.

Die Teilnehmer zeigten sich begeistert von unserer tollen Bundeshauptstadt und äußerten bereits großes Interesse daran, 2011 wieder bei der Fahrt der KLJB zur IGW dabei zu sein.

BBV – Vernetzungstreffen 2010

Am 17. März 2010 trafen sich die Vertreter der KLJB im Bayerischen Bauernverband auf Kreisebene im Einzugsbereich des Diözesanverbandes zu ihrem jährlichen BBV-Vernetzungstreffen in Regensburg.

Da die KLJB als Nachwuchsorganisation des Bayerischen Bauernverbandes in den jeweiligen Kreisvorstandschäften des BBV und der Landfrauen je einen Sitz inne haben, ist es nun schon gute Tradition, dass sich die jeweiligen Kreisdelegierten der KLJB im Diözesangebiet Regensburg einmal im Jahr auf Einladung des AK BRÖSL treffen. Dem AK BRÖSL ist die Weiterbildung und Vernetzung aller landwirtschaftlich Interessierten im Verband ein großes Anliegen.

Hierbei wird über das vergangene Jahr, Positionen, aktuelle Themen und Ereignisse diskutiert wie auch der Austausch untereinander gefördert. Einen weiteren wichtigen Punkt stellt hier auch immer ein kleiner Input der Diözesanebene dar. In

diesem Jahr wurde hier das Leitbild Landwirtschaft der Bundesebene durchgesprochen und diskutiert.

Das Treffen wurde auch dazu genutzt, um mit dem BBV noch einmal stärker in Dialog zu treten. Hierzu konnten wir Herrn Direktor Karlheinz Bauer (Direktor der Bezirksverbände Oberpfalz und Niederbayern) und dessen Nachfolger Herrn Peter Huber begrüßen, mit denen die Delegierten angeregt diskutierten. Weiter nutzten die Delegierten hier die Möglichkeit ihre Anliegen an den BBV heranzutragen, um die Zusammenarbeit der beiden Verbände noch weiter auszubauen. So standen dieses Mal neben dem Erfahrungs- und Informationsaustausch auch die Themen und Anliegen der KLJB im Vergleich mit dem BBV auf dem Programm. Nach längerer anregender und inspirierender Diskussion ließen die Anwesenden bei Fachsimpeleien den Abend ausklingen.

Agrarpolitische Exkursion nach Franken

Von 29. Juli bis 01. August machte eine Gruppe Landjugendlicher aus der Diözese Regensburg Franken unsicher. Unter dem Motto Land, Leute und Landwirtschaft machten sie sich auf den Weg die schönsten Flecken und die interessantesten Betriebe zu finden. Zielsetzung war hierbei, die agrarischen bzw. ländlichen Entwicklungen und Strukturen zu erkunden, und neben dem Land ganz einfach auch Menschen aus der Region kennenzulernen.

In landwirtschaftlicher Hinsicht umfasste das Programm die Besichtigung kleinerer bis ganz großer Betriebe aus dem Bereich Ackerbau, Obst und Gemüseanbau, Milchwirtschaft, diverse Sonderkulturen, Ökolandbau, Weinbau, Gewächshäuser, Teichwirtschaft, Direktvermarktung, Ferien auf dem Bauernhof, Kräuter und Meerrettichbau. Weiter wurde auch die Kellerwirtschaft, diverse Brauereien wie auch im Spezial-

len die Bionade-Brauerei besucht. Dazu kamen die Besichtigung des Obstmarkts Fränkische Schweiz eG (Pretzfeld) mit Obstvermarktung und Mosterei wie auch Gespräche mit fachkundigen Experten jeweils an Ort und Stelle.

Die Besichtigung von Sebald Zement GmbH eines Steinbruch-, Dünger- und Zementwerks bei der die Teilnehmer einer Sprengung beiwohnen durften und sich auch mit reichlich Fossilien versorgten, gehörte wohl auch mit zu den Höhepunkten der Fahrt.

Unter dem Aspekt „das Fränkische Seenland, Stauseen und ihre Bedeutung für Franken, Einfluss der Seen auf die Kulturlandschaft, die ländliche Entwicklung und Perspektiven für die Jugend“ wurde der Brombachsee und seine Umgebung in Augenschein genommen.

Glanzlicht der Fahrt war wohl unter Anderem auch die

Wanderung in den Weinbergen. In der so genannten Fränkischen Toskana bei Ippesheim, abends mit einer wahrhaftigen Weinprinzessin durch die Weinberge zu spazieren, hier aus fachkundigem Munde viel Interessantes zu erfahren und zum Abschluss vor Ort bei einem traumhaften Sonnenuntergang eine Weinprobe durchzuführen bleibt uns wohl immer in Erinnerung. So wurde uns hier viel über den Weinanbau, die Pflege der Weinberge, die Ernte, die Kellerwirtschaft und deren gesamte Auswirkungen auf das Endprodukt, den Wein, berichtet. Aber auch eine Fränkische Kirschkönigin brachte uns den Kirschanbau in der Fränkischen Schweiz näher und führte uns durch die Kirschplantagen.

Nicht zuletzt konnte auch Begegnung und Austausch mit Jugendlichen in Mittel- und Unterfranken stattfinden. So wurden uns oft auch die Probleme wie eine schlechte Internet- und Verkehrsanbindung, wenig Arbeitsplätze und viele

andere strukturelle Probleme dargelegt. Die Jugendlichen stehen den Problemen vor Ort oft machtlos gegenüber. Hieraus resultierte, dass viele Jugendliche in den Ballungsgebieten ihre Zukunft sehen und den ländlichen Gebieten den Rücken kehren. Insgesamt ein Mammutprogramm, das sich aber lohnte.



Spitzengespräch mit BBV Oberpfalz

An der Diözesanstelle in Regensburg traf sich die Diözesanvorstandschafft mit den Bezirksvertretern des BBV Oberpfalz. Bezirkspräsident Franz Kustner, Bezirksbäuerin Stilla Klein und Direktor Peter Huber kamen auf Einladung der Diözesanvorstandschafft am 12. Oktober gerne zum gemeinsamen Austauschtreffen.

Bei diesem Treffen stand vor allem der gegenseitige Austausch und das bessere Kennenlernen im Vordergrund. So stellten alle Teilnehmer ihre thematische Arbeit des letzten Jahres vor. Die einzelnen Positionen zu bestimmten Themen wurden verglichen und anschließend auch diskutiert.

So wurde das neue Leitbild für eine Landwirtschaft der Zukunft, die gemeinsame Europäische Agrarpolitik nach 2013

und vieles mehr thematisiert. Ein wichtiger Punkt war aber auch der gegenseitige Besuch auf den verschiedenen Gremien. Auch die Möglichkeiten der intensiveren und besseren Zusammenarbeit wurden erörtert.

Als Resümee aus diesem Treffen kann man sicherlich sagen: wir haben viele gemeinsame Anliegen, in einzelnen Punkten sicherlich auch noch Diskussionsstoff, aber uns gegenseitig auch sehr viel zu geben. Uns noch besser zu vernetzen, für unser beider Anliegen geschlossen einzutreten und auch ´mal gemeinsame Aktionen zu starten, dies sind die Arbeitsaufträge, die aus diesem Treffen für alle Beteiligten hervorgingen.

Berlin wir kommen, Standbetreuer bereiten sich auf die IGW 2011 vor!

Vom 15. bis 17. Oktober fand im Haus Wambach das Vorbereitungswochenende für die IGW-Standbetreuer statt. Auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin unterhält auch die KLJB Bundesebene jedes Jahr einen Infostand. Dieser wird immer von mehreren Diözesanverbänden betreut. Für 2011 teilen sich diese Aufgabe die Diözesanverbände München und Freising und Regensburg.

So kamen für dieses Wochenende die 18 Standbetreuer um sich selbst für den Standdienst zu schulen und das Standthema zu bestimmten inhaltlichen Aspekte zu erarbeiten und die einzelnen Elemente bzw. Aktionen auszuarbeiten. Für 2011 wurde das Thema Infrastruktur im ländlichen Räumen ausgewählt.

Für ein souveränes und zielgerichtetes Auftreten am Stand, absolvierten die Teilnehmer einen Studienteil bei einer professionellen Kommunikationstrainerin. Hier wurden alle Fragen die für einen Messeauftritt wichtig sind erörtert und Grundsätze einer öffentlichkeitswirksamen Standbetreuung ausprobiert.

Texte: Josef Schwaiger, AVÖ-Referent KLJB Regensburg



Wasser Marsch!

Seit der Klausur des AK ALL (Arbeitskreis Agrar, Land, Leute) im Januar 2010 lautete das Motto: "Wasser Marsch!" Bei Sitzungen beschäftigten sich die Mitglieder bisher mit den Themen Grundwasserschutz, Wasserextreme, Heilwasser oder Privatisierung von Wasser. Interessiert verfolgten wir die Sitzung Wasserextreme. Da im „Trockengebiet“ Unterfranken durchschnittlich nur ca. 770 mm Niederschläge im Jahr fallen, mutete die Zahl 22.987 mm (gemessen in Indien 1860/61) doch unvorstellbar an.

Beim Thema Privatisierung von Wasser ging es unter anderem um die Berliner Wasserversorgung (kurz BWB). Seit 1999 sind die beiden Investoren RWE und Veolia Water, zusammen mit 49.9% an der BWB beteiligt. Die stimmberechtigte Mehrheit hat bei dieser Teilprivatisierung aber noch das Land Berlin.

Praktikantin und AK ALL-Mitglied Daniela Englert erstellte eine neue Gruppenstunde, natürlich mit dem Thema Wasser für den Diözesanverband Würzburg.

Wer lebt nicht im Wasser? Oder wofür wird im Haushalt am meisten Wasser verbraucht? All diese Fragen kommen in der neuen Wassergruppenstunde vor, genauso wie viele Informationen über virtuelles Wasser, den Wasserkreislauf... Außerdem beinhaltet die Gruppenstunde Aktionskarten, so



zum Beispiel Lieder gurgeln und erraten oder eine Büroklammer zum Schwimmen bringen. Die Gruppenstunde wird für Kinder und Jugendliche jeweils altersgerecht angeboten.

Abwechslungsreich war die diesjährige Studienfahrt „Was ist Was“ im April zu einer Biogasanlage und einem Öko-Weingut. Egal, ob es Fragen über den gezielten Anbau von



Energiepflanzen, den kostenintensiven Bau einer Biogasanlage oder den Geschmack des Silvaners ging, alle Fragen wurden beantwortet oder diskutiert.

An der Herbst-Diözesanversammlung konnte der AK ALL sein Wissen unter Beweis stellen. Beim Studienteil informierte er rund um das Thema Wasser. Dabei gab es vier Hauptthemen: Virtuelles Wasser, Wasserverschmutzung, Trinkwasser/Trendwasser und den Wasserverbrauch. Die Theorie wurde durch ein Wasserquiz, Wasserproben und einen virtuellen Wasser-Einkauf abgerundet. Mit dem Element Wasser haben AK ALL-Mitglieder außerdem den Würzburger KLJB-Kalender für das Jahr 2011 gestaltet.

Während der Vorträge und Gespräche wurde den Mitgliedern des AK ALL bewusst, wie vielfältig und auch kostbar Wasser ist. Da das Thema sehr umfangreich ist, möchte sich der Arbeitskreis auch noch im Jahr 2011 damit beschäftigen.

Hey, was geht ab?

Der Arbeitskreis Flash (fördert Landjugendliche mit Arbeitshilfen, Schulungen und Humor) hat in Kooperation mit dem AK ALL eine neue (Land-) Jugendaktion entwickelt. Ziel der Aktion ist es, dass Jugendliche ihr eigenes Dorfleben genauer und bewusst betrachten. Und wie soll das gehen?

Schon bei der Vorstellungsrunde „Ich weiß, wo dein Haus wohnt“ kann jeder Teilnehmer herausfinden, was jeder über den anderen weiß. Beim Land-Ei-Test soll herausgefunden werden, was die Landjugendlichen über ihr eigenes Dorf wissen bzw. nicht wissen. Von der Frage: „Wie viele Landwirte gibt es in unserem Dorf?“ bis hin zur Einwohnerzahl, es kann alles hinterfragt werden.

Die Teilnehmer sollen über ihr Dorfleben diskutieren. Wo befindet sich ihr Lieblingsort oder der Schandfleck? Es werden Verbesserungsvorschläge ausgetauscht, gesammelt und besprochen.

Die neu gesammelten Ideen und Vorschläge werden schriftlich festgehalten und können mit Hilfe der Gruppenleiter oder Referenten zum Beispiel der Pfarr- oder Gemeinderatssitzung vorgetragen werden.

Das Landleben muss attraktiv und interessant bleiben!

Durch die Landjugendaktion sollen Jugendliche dazu angeregt werden ihren Lebensraum mit offenen Augen zu erleben und zu gestalten. In Zusammenarbeit mit Pfarr- und Gemeinderäten könnte das Landleben verbessert werden.



Am Würzburger Käppele ging für eine Nacht das Licht aus Bei der CO₂-Fastenaktion setzte die KLJB ein Zeichen für den Klimaschutz

Unter dem Motto „Licht aus!“ startete am Aschermittwoch vergangenen Jahres die CO₂-Fastenaktion der kirchlichen Jugendarbeit in der Diözese Würzburg, bei der die KLJB als Kooperationspartner mitplante und -vorbereitete. Plattform der Aktion war die Homepage www.co2fasten.de. Dort wurden durch kurze Impulse täglich neue Anregungen gegeben, wie in der Fastenzeit auf schädliche Umwelteinflüsse verzichtet werden kann. Neben grundlegenden Informationen zum Umweltschutz gab es auf der Homepage beispielsweise einen CO₂-Rechner, mit dem man seinen eigenen CO₂-Verbrauch ermitteln konnte. Im Fasten-Treffpunkt hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, eigene Ideen zum CO₂-Sparen einzustellen und Kontakt zu den anderen Teilnehmern aufzubauen.

Höhepunkt der Aktion war der „Licht aus!-Aktionstag“ am 25. März 2010, denn in der Nacht vom 25. März auf den 26. März drehten die Organisatoren an vielen Kirchen und kirchlichen Gebäuden der Diözese das unnötige Licht ab. So blieb es auch am „Käppele“, dem Würzburger Wahrzeichen stockdunkel. Rund 50 Jugendliche versammelten sich am Abend des Aktionstages am Käppele und zogen in einem Fackelzug hinunter zur Pfarrkirche St. Burkard, um dort gemeinsam einen Gottesdienst zu feiern – bei Kerzenschein versteht sich.

Auch im Jahr 2011 beteiligt sich die KLJB an der Aktion. Unter dem Motto: „In den Warenkorb?“ dreht sich dann alles um das Thema Kritischer Konsum.



KLJB spielBar

Am 10.10.2010 begann die Mitgliederaktion „Misch mit! KLJB spielBar“. Dabei handelt es sich um eine große Aktion für alle interessierten Jugendgruppen in der Diözese Würzburg.

Spiel mit! ist die Aktion für Kinder bis 13 Jahren. Die Aktion „Misch mit“ soll Jugendgruppen ab 14 Jahren ansprechen.

Grundlage für die spielBar ist ein vielfältiges Kartenspiel. Auf jeder Spielkarte gibt es eine Aufgabe und die Gruppe kann selbst entscheiden, welche Karte sie wie oft spielt.

Das Kartenspiel besteht aus den vier Bereichen

- Religiöses
- Internationales
- KLJB-Haus Dipbach und
- Land

Unter dem Bereich Land können folgende Aktionen durchgeführt werden:

- *Saisonkalender*

Die Gruppe muss einen Saisonkalender ausfüllen. Dabei ist es uns wichtig die Vorteile des saisonalen und regionalen Einkaufens zu vermitteln.

- *Aktion saubere Umwelt*

Die Teilnehmer sollen zum Beispiel eine Müllsammelaktion starten.

- *Dorfmarketing*

Ganz nach dem Motto „Daheim ist es am schönsten!“ können die Jugendlichen zeigen, was in ihrem Ort Lebens- und Liebenswertes ist.

- *Regionalküche*

Die Gruppe kocht ein Gericht mit Zutaten, die nur im Ort oder in der Nachbargemeinde produziert werden. Es darf

nichts im Supermarkt eingekauft werden.

- *Bauer sucht...*

Die Teilnehmer unterstützen einen Tag eine Landwirtschaftsfamilie.

- *Ab auf's Land!*

Die Jugendlichen organisieren selbst einen Besuch auf dem Bauernhof, bei einem Winzer oder Schreiner.

- *Hey, was geht ab?*

Bei dieser Gruppenstunde wird das Dorf ganz genau unter die Lupe genommen

- *Ein Bett im Kornfeld*

Die Teilnehmer verbringen bei dieser Veranstaltung eine Nacht in der freien Natur.

Dank des tollen Vorbereitungsteams freuen wir uns auf die kommenden Aktionen und Veranstaltungen im neuen Jahr!

Texte: Sandra Servatius, AVÖ-Referentin KLJB Würzburg



Impressum

- Herausgeber:** © Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e. V.
Kriemhildenstraße 14, 80639 München
Tel. 089/178 651-0, Fax 089/178 651-44
landesstelle@kljb-bayern.de, www.kljb-bayern.de
1. Auflage 2011
- Redaktion:** Katharina Niemeyer
- Mitarbeit:** Franziska Bauer, Andreas Deutinger, Julia Gemeinhardt,
Verena Hammes, Natasia Radtke, Ulrike Schöttner, Josef
Schwaiger, Sandra Servatius, Uli Suttner, Elke Veit
- Druckvorlage
und Layout:** Ferlyn de Guzman
- Hinweis:** Reproduktionen jedweder Art (auch in Auszügen) sind nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.